

Der Tabak-~~Arbeiter~~

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorauszahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Petition kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 22.

Sonntag, den 30. Mai.

1909.

Pfingsten.

Lachende Maiensonne überflutet die Welt mit Strömen goldenen Lichtes. Siegreich durchbricht sie den Rauch und Dunst der Großstadt, und selbst in die engsten Gassen, die dunkelsten Räume, wo die Armen haufen, die Enterbten des Glücks, stiehlt sich ein zitternder Strahl. Er flimmert und lockt, bis auch der Bedrückteste sich seiner Mühsal entreißt und hinauseilt mit den übrigen. Was sich regen kann, entraft sich den Sorgen des Alltags, in Felder und Auen, Wald und Hag strömen die Scharen der Menschen.

Lenzeslust lacht aus ihren Augen, weggewehrt sind die trüben Schleier, die Kummer und Not um sie gewoben, zerflattert vor dem linden Atem des Lenzes. Gelöst ist der Krampf des Herzens, geprenzt die engen Bande, frei weitet sich die Brust; verschwunden ist aller Zweifel: Leben, wohin du blickst. Es ist kein Tod, kein Vergehen, Leben nur ist alles, tönt es dir süß aus sel'ger Vöglein Sange; Leben hauchen dir wonniger Blumen holde Düfte.

Ein Fest der Lebensfülle, der Lebenskraft ist Pfingsten, und ein Fest der Verheißung. Sieg des Lebens predigt Blume und Blatt, Baum und Strauch, Lebenszuversicht atmet, was sich regt in der Natur.

Deffne Herz und Sinne weit und laug es froh in dich ein: es lebt! Und mehr als das, tausendfach köstlicher: es wird leben.

All das Blühen und Sprießen um dich ist nicht vergebens, es vergeht nicht, wie es gekommen, diese rauschende Fülle überquellender Lebenskraft wird nicht verfliegen, nutzlos im Sande verfließen. Hinter der Blütenpracht sieht das ahnende Auge schon das Reifen, und eine herrliche Ernte wartet des Hoffensmutigen.

Wahrlich, eine sieghafte Erhebung pflanzt in dein Inneres die Pfingstnatur, und du, du wollest verzagen? So lange sich Leben in dir regt, kannst du kämpfen, und wenn du deines Menschentums dir bewußt bist, mußt du kämpfen. Und dieser Kampf ist wie kein anderer sieggetrönt, kein Hindernis ist ihm zu stark, nichts kann ihn hemmen, wenn du nur willst. Jahrtausende ringt die Menschheit um seinen Preis, Millionen von Kämpferscharen sind um ihn in den Staub gesunken, und andre Millionen an ihre Stelle getreten. Sie alle haben gestritten, das leuchtende Ziel fest im Auge: Menschentum und Menschenwürde allen Menschen. Herrlicher und erhabener strahlt es der Menschheit entgegen mit jedem Schritt, den sie ihm entgegen sich ringt, opferfreudig und begeistert weisen ihm ungezählte Scharen ihr Leben, und du, du willst untätig zur Seite stehen? Zu schwach seien deine Kräfte, zu fern der Lohn?

Fasse das Ziel fest ins Auge, laß dich durchdringen von seinem Glanze, und deine Kräfte werden wachsen. Blicke nicht voller Zagen auf jeden kleinen Stein, achte nicht des Dornestrüpps, das sich um deine Füße schlingen will, und du merfst nichts von ihm. Rüstig vorwärts mußt du schreiten, nie ermüdet stille stehen, so wirst du im Kampfe selbst, in deinem heißen Ringen um das Ideal der Menschheit so hohen Lohn finden, daß du der Wunden nicht achtest, die dir der Streit geschlagen.

Glaube nicht, was du erringen könntest, sei zu gering: jeder jollbreit gewonnener Boden ist ein Siegeszeichen, auch der kleinste Schritt vorwärts ist ein Triumph. Glaube nicht, es käme auf deine winzige Kraft nicht an: jahrelang nagt die Welle am Fels, und hinterläßt keine Spur, nach Jahrhunderten aber hat ihn ihr zähes Beharren unterhöhlt und nach abermals Jahrhunderten begräbt sie ihn in ihrem Schoße. Und die Wellen bilden auch nur Tröpfchen, kleine und kleinste, und die Ohnmacht aller dieser winzigen Tropfen verschmilzt zu der gewaltigen Kraft des Wellenschlags. So steht auch du im Leben; allein ein Nichts, ein Staubkorn, das der Wind verweht, aber mit der Schar deiner Brüder wirst du zur Macht, zum Fels, an dem das Wüten des Sturmes zerflattert.

Darum raff dich auf, laß Kleinmut und Zagen den Feigen, den Weichlingen; erkenne, was du sollst und handle danach.

Und wenn du dann kämpfst, dann vergiß nicht derer, die wie du einst, mutlos am Wege stehen und die Streiter-scharen ziehen lassen. Deffne ihnen das Auge, rüttle sie auf aus ihrem dumpfen Brüten, lehre sie das Ziel sehen. Dann werden die Reichen der Kämpfer dichter und dichter werden, und vor der vereinten Macht werden die Hindernisse mehr und mehr schwinden, und du selbst wirst deine Macht wachsen fühlen. Wenn du aber in der Hitze des Streites ermüden willst und verzagen, dann laß dich aufs neue anspornen von den mahnenden Worten des Dichters:

Und was du erkannt,
Und was du erobert in heißen Nächten,
Und was du mit brennendem Hirn
Gehoben aus düsteren Schächten, —
Für das sollst mit mutiger Stirn du fechten!

Du bist erdengeboren und hast deine Schuld, —
Die sollst du zahlen!
Denn jede Stunde, die du verloren
In feiger Gebuld,
Häufte der Menschheit unendliche Dualen.

Das Leben ist kurz;
Drum eile dich, eile,
Daß es ihm nicht an Leben gebricht!
Wir müssen weiter . . .
Drum hebe das Auge;
Erkenne und kämpfe
Und weine nicht!

Noch keine Entscheidung.

Unmehr ist die zweite Lesung der Tabaksteuervorlage in der Finanzkommission für den 25. Mai festgesetzt. Daß aber mit dieser zweiten Lesung eine endgültige Entscheidung erfolgen wird, ist nicht anzunehmen. Auch wenn die Mehrheit in der Kommission zusammenhält, die sich am 18. Mai für den 30prozentigen Wertzuschlag zum Zoll entschieden hat, so steht doch nicht fest, ob diese Mehrheit — Zentrum, Polen, Konservative, Antisemiten — im Plenum des Reichstags für dieses Steuerprojekt zusammenhalten wird. Lag doch in der Sitzung vom 18. Mai ein Antrag des konservativen Abgeordneten Kretschmer vor, der die Banderolesteuer in anderer Form einführen wollte. Zur zweiten Lesung wird dieser Antrag sicher wieder eingebracht, während die Liberalen und Freisinnigen an dem Antrag Weber-Mommsen festhalten, der bekanntlich eine zirka 40 Millionen Mehrertrag versprechende Erhöhung des Gewichtszolles und der Inlandsteuer verlangt. Demgegenüber vertritt sich das Zentrum auf die in erster Lesung angenommene Wertzuschlagsteuer.

Zu alledem verschiebt sich die Situation in der famosen Finanzkommission fast in jeder Sitzung. Haben Zentrum und Konservative bisher eine schlechende, aber sehr wirksame Obstruktion getrieben, so markieren sie jetzt, nachdem der Reichskanzler wieder mit dem Kaiser — nach dessen Rückreise von Korju — konfiziert hat, einen rührenden Arbeitseifer und drücken die zweite Lesung der Vorlagen über indirekte Steuern in der Finanzkommission durch. ohgleich im Seniorenkongress des Reichstags zwischen den Parteien vereinbart war, mit der zweiten Lesung in der Kommission zu warten, bis die Regierung dem Plenum des Reichstags neue Gesetzentwürfe mit sogenannten Ersatzsteuern für die in der Kommission abgelehnten Steuerentwürfe vorgelegt haben werde.

Bei diesem falschen Arbeitseifer, der nichts als Zeitvergeudung zur Folge hat, passierte es in der Kommission, daß die Beratung des Erbschaftsteuergesetzes auf Einspruch des Abg. Geyer eingestellt werden mußte, weil der Schatzsekretär erklärte, daß die Regierung eine veränderte Erbschaftsteuervorlage einbringen werde, was übrigens schon bekannt war. So häufen die bürgerlichen Parteien Lächerlichkeit auf Lächerlichkeit und setzen das Ansehen des Reichstags immer tiefer herab. Bei der Beratung der Tabaksteuervorlage haben die streitenden bürgerlichen Parteien mitamt der Regierung keine Ehre eingeheimt. Denn mangelndes Verständnis der Industrieverhältnisse, volkswirtschaftliche Unkenntnis und brutale Rücksichtslosigkeit gegen die Arbeiter haben keinen Anspruch auf Achtung.

Vielleicht können wir noch vor Druck dieses Blattes eine Meldung über die Abstimmung in zweiter Lesung bringen, aber, wie gesagt, als eine sichere Entscheidung ist sie noch nicht zu betrachten. Empört sich die gesamte Industrie über diese Verschleppung und andauernde Beunruhigung, so ist uns das gerade recht. Nur wünschen wir, daß die Empörung eine dauernde sein möge, dann wird die Drohung des Schatzsekretärs Sydow, daß die Tabakindustrie keine Ruhe haben werde, jeder Wirkung beraubt. Es liegt in der Tat in den Händen aller Interessenten der Tabakindustrie, ob sie sich durch die Regierung strangulieren lassen wollen.

Die Arbeiter der Tabakindustrie nehmen den Kampf unverzagt auf. Der Verrat in den Reihen der Fabrikanten bringt sie so wenig vom rechten Wege ab, wie die Drohworte eines in seiner Minister-Existenz selbst arg bedrohten Staatssekretärs. Sie werden weiter kämpfen, und ihr Vorgehen wird auch weiterhin vorbildlich für die ganze Tabakindustrie sein.

Rundschau.

Verschlechterung der Lebenshaltung. Nach der Statistik der gewerblichen Schlachtungen ging der Fleischkonsum der Bevölkerung im ersten Vierteljahre um etwas mehr als ein halbes Pfund gegenüber dem nämlichen Zeitraum des Jahres 1908 zurück.

Der Konsum von Schweinefleisch allein sank um beinahe ein Pfund pro Kopf der Bevölkerung, oder um zwei Kilogramm pro Familie. Stellte sich die Gesamtversorgung mit Schweinefleisch im ersten Quartal 1908 auf 353,96 Millionen Kilogramm, so sank sie im ersten Quartal dieses Jahres auf 328,27 Millionen.

In der Stadt Berlin fiel der Konsum von 12,05 Kilogramm im ersten Quartal 1908 auf 10,49 im laufenden Jahre; diese Abnahme entspricht einer Einschränkung von 6,24 Kilogramm pro vierköpfige Familie, der Verbrauch blieb sogar hinter der Vergleichszeit 1907 mit 11,29 Kilogramm noch erheblich zurück. Im Königreich Sachsen, in

den Rheinlanden, in Westfalen, dann aber auch noch in Hessen-Nassau ging die Abnahme des Schweinefleischkonsums gleichfalls über den Reichsdurchschnitt hinaus.

Aber die Fleischrationen sind nicht nur kleiner, sondern auch teurer geworden. Für das nämliche Geld erhielt man im ersten Vierteljahre dieses Jahres um zirka 20 Prozent weniger Schweinefleisch als im Vorjahre. Es ist danach anzunehmen, daß breite Schichten der Bevölkerung, die sich einschränken mußten, zwar die Fleischration nicht verminderten, dafür aber andre Bedürfnisse nicht oder weniger als bisher befriedigen konnten; vor allem ist an geringere Ausgaben für Wohnung, Kleidung und Vergnügungen zu denken.

Die Zündholzsteuer. Aus der Zündholzsteuer, die als Ersatzsteuer bei der Reichsfinanzreform vorgeschlagen werden soll, denkt die Regierung nach offiziöser Mitteilung einen Ertrag von 25 bis 30 Millionen Mark herauszuschlagen, was pro Jahr und Kopf der Bevölkerung eine Belastung von 40—50 Pfg. ausmachen würde. Es wird damit gerechnet, daß, da „in Deutschland sich die Fabrikation auf eine sehr geringe Zahl von Betrieben beschränkt, die infolge ihrer Konzessionspflicht leicht kontrollierbar sind, eine Niederlagebesteuerung nach Art des Zuckers sehr wohl durchführbar und erheblich billiger erscheine“.

Auch eine Erhöhung des Kaffeezolles soll an Stelle der abgelehnten Steuern als Ersatz dienen und 40 Mill. Mark mehr einbringen, als der Kaffeezoll bisher einbringt. So werden die Steuern nur auf Gegenstände und Nahrungsmittel gelegt, die hauptsächlich von den arbeitenden Klassen verbraucht werden. Unverschämter kann man die Ausbeutung der Arbeiter nicht mehr betreiben!

Die Hausarbeit in der Zigarrenfabrikation. Der Gesetzentwurf über die Hausarbeit in der Zigarrenfabrikation wurde in der Kommission zur Beratung der Gewerbe-novelle weiter beraten. Zu § 3 beantragten unsere Parteigenossen, unter allen Umständen einen Mindest-Luftstrom von zehn Kubikmetern für den Hausarbeiter vorzuschreiben, während die Regierungsvorlage nur für Wohnräume, die als Arbeitsstätte benutzt werden, zehn Kubikmeter vorschreibt; bei besonderen Betriebsstätten nur sieben Kubikmeter Mindest-Luftstrom verlangt. Der Antrag unserer Genossen wurde abgelehnt. — Zu § 6 beantragten unsere Genossen, die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in der Zigarrenfabrikation nicht zu gestatten. Die Regierungsvorlage will die Beschäftigung der eigenen Kinder des Hausarbeiters vom zwölften Jahre an gestatten. Mollenbuhr weist auf die Gefährlichkeit der Tabakfabrikation und ihre besonderen Gefahren für die Kinder hin, für die der Schutz daher dringend notwendig sei. Auch dieser Antrag wurde gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt. Angenommen dagegen wurde unser Antrag, das Gesetz auch auf die Bearbeitung, besonders das Abrippen des Tabaks in der Heimarbeit auszudehnen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden ohne erhebliche Debatten angenommen. Die erste Lesung ist hiermit beendet.

Sieben Kubikmeter Luftstrom in einer Arbeitsstätte, die von Tabakdunst und Staub angefüllt ist. Selbst das nicht Raubhan treiben mit der Gesundheit der Arbeiter? Fünfzehn Kubikmeter reiner Luft fordert der Hygieniker für das Schlafzimmer jedes Erwachsenen. Sozialdemokratische Anträge werden einfach abgelehnt; sonst könnte man ja beim nächsten Wahlkampf nicht höhnen, daß die Sozialdemokratie keine positive Arbeit leistet. Was fragen die kapitalistischen Gesetzgeber danach, ob so und soviel Tabakarbeiter mehr an der Schwindsucht sterben. Haben wir nicht Heilstätten und wohlthätige Einrichtungen gegen die Tuberkulose?

Unternehmerpraktiken. Wie sächsische Industrielle gegen ihre Zentralkleitung rebellieren! Die Leipziger Volkszeitung ist in der Lage — da unerkannt ein Genosse eindringen konnte — einen Bericht über die „Geheim“-Versammlung des Verbandes der Sächsischen Industriellen zu bringen, die in Leipzig tagte.

Vorsitzender Grühner-Dresden teilte mit, die Streifenversicherungsgesellschaft zählte Ende 1908 1263 Mitglieder, die eine Lohnsumme von 109 Millionen Mark bezahlten. „Durch unsere Macht konnten wir viele Streiks unterbinden, denn die Arbeiter wissen, was unsre Organisation vorstellt. Unser Verband kann auf die erzielten Resultate stolz sein. Die Leitung muß erfreulicherweise in vielen Fragen des gewerblichen Lebens den Mitgliedern Aufschluß geben. Wir werden gefragt, wie Tarife aufzustellen seien, wie gelbe Verbände zu gründen sind, woher am leichtesten Arbeitswillige bezogen werden können; die Arbeitsordnungen und Entlassungsheine werden nach einheitlichem Muster gewünscht usw. Wenn wir mit den Gewerkschaften verhandeln, so tun wir nur gut. (Bewegung.) Die Gewerkschaften sind enorm reich geworden, 50 Millionen stehen ihnen zur Verfügung und die Gelder werden in richtigem, großkapitalistischem Sinne verwaltet.“

Zwei Doktoren traten dann auf den Plan. Zwei nationalliberale Abgeordnete: Zöpffel und Stresemann. Zöpffel beschwerte sich, daß der Bund Sächsischer

Industrieller von der Rückversicherungsgesellschaft in Berlin weniger Geld zurückerhalte als die Streifenfabrikationsgesellschaft des Bundes. Die Branchenverbände holen ganz bedeutende Summen aus der Hauptkasse. Auf dem Delegiertentage in Berlin waren wir Sachsen die Blamierten, die Hinausmanövrierten. Wir wollen mit dem „Blender“ nach Berlin gehen: den Vertrag mit der Rückversicherungsgesellschaft kündigen zu können.

Dr. Stresemann: Wir müssen einen Bluff herausstellen, sonst kommen wir nicht zum Ziel. Aber bitte distret sein. Wenn darüber eine Zeile in die Öffentlichkeit kommt, so sind wir großartig blamiert. (Sehr richtig! Die Redaktion.) Im Vorjahre brachte über unsere Generalversammlung sogar die Dresdner sozialdemokratische Zeitung einen ausführlichen Bericht. (Bewegung.) Stresemann bittet nochmals um strengste Disziplin, im übrigen müsse die Kündigung pro forma ausgesprochen werden. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Vorschlag, die Berliner Richtung zu „blenden“, einstimmig angenommen. Die beiden Doktoren freuten sich ihres „glänzenden“ Erfolges.

Damit waren also die „Internas“ beendet. Die Verhandlung ließ erkennen, daß die Gewerkschaften in Sachsen eine bedeutende Stellung einnehmen. Herr Grünner meinte ja: „Im Agitieren sind die Roten sehr fleißig.“

Gewerbegerichtswahl. Bei den Arbeiterbeisitzerwahlen zum Nürnbergergewerbegericht fielen auf die Listen der freien Gewerkschaften 15 191, auf die der Christlichen 1294, auf die der Hirsch-Dunderschen 550 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhielten 17, die Christlichen einen Beisitzer; die Hirsch-Dunderschen gehen leer aus. Die christlichen Stimmen werden indessen wohl für ungültig erklärt werden, weil die Stimmzettel nicht die Bezeichnung der Vorschlagsliste enthielten. Erklärt sie der Hauptwahlausschuß für ungültig, dann werden die Christlichen die Wahl anfechten.

Der Tabak in der Finanzkommission.

In den Kommissionssitzungen vom 25. und 26. Mai wurde die 2. Lesung der Tabaksteuervorlage vollzogen. Wir können in letzter Stunde nur das Ergebnis der Beratung mitteilen und müssen eingehenderen Bericht bis zur nächsten Nummer zurückstellen.

Die Mehrheit der Kommission beschloß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und eines Antisemiten:

„Tabakblätter, unbearbeitet und bearbeitet, unterliegen außer dem vorgeschriebenen Zolle einem Zolzzuschlag von vierzig vom Hundert des Wertes.“

Gegenüber der Vorlage aus erster Lesung wurde also der Wertzuschlag um 10 Prozent, von 30 auf 40 Prozent, erhöht.

Ferner wurde von der gleichen Mehrheit die Steuer auf Inlandstabak von 54 Mk. in der Vorlage auf 57 Mk. pro Doppelzentner erhöht. Gruppenkosten 45 Mk. Steuer.

Die Nachverzollung nach den beschlossenen Zuschlägen tritt vom 1. Januar 1909 ein.

Berichte.

Aus dem 11. Gau (Sachsen). Am 9. resp. 16. Mai fanden in einer Anzahl Orte Hausagitationen statt. Es war dies im Gau der erste Versuch, die Hausagitation möglichst einheitlich zu organisieren. Eine große Zahl Nummern des Verbandsorgans wurde am 2. Mai an die unorganisierten Kollegen und Kolleginnen zur Verteilung gebracht und ist von allen Seiten diese Vorarbeit für zweckmäßig erkannt worden. Leider konnte nicht in allen in Aussicht genommenen Orten die Agitation so durchgeführt werden, wie beabsichtigt war; doch müssen wir bestrebt sein, zukünftig die sich gezeigten Mängel auszumerken. Soweit mir Meldungen betreffs der Agitation zugegangen sind, wurden 172 neue Mitglieder für den Verband gewonnen. Zufrieden können wir mit diesem Ergebnis nicht sein, selbst wenn wir berücksichtigen, daß in manchem Orte schon jahrelang fast jede agitatorische Tätigkeit fehlte. Doch haben wir manchen Indifferenten durch unser Erscheinen wieder einmal aufgeweckt und ihn zum Nachdenken veranlaßt. Es muß daher unser aller Aufgabe sein, fortgesetzt weiter zu arbeiten und dafür zu sorgen, daß die gegebenen Anregungen nicht wieder schläfriger Gleichgültigkeit Raum geben, sondern fortwährend und zur dauernden Erkenntnis führen, daß die gewerkschaftliche Organisation für alle Arbeiter und Arbeiterinnen eine absolute Notwendigkeit ist. Jaghaft hat mancher Kollege, manche Kollegin vielleicht ihren Beitritt zur Organisation vollzogen. Man konnte noch nicht recht den Gedanken erfassen und verstehen, daß die Organisation berufen und imstande sein soll, schützend und helfend im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung durch die Unternehmer den Arbeitern und Arbeiterinnen als gewaltiger Machtfaktor zur Seite zu stehen. Darum gilt es auch, durch Versammlungen und Besprechungen, durch gegenseitige Aufklärung und Belehrung den inneren Ausbau der Organisation zu betreiben, aus zaghaften Zweiflern überzeugte Mitglieder, Kampfkämpfer zu machen. Kollegen und Kolleginnen! Mit der stattgefundenen Agitation haben wir in manchem Orte von neuem einen Anfang gemacht. Es hat sich gezeigt, daß noch vieles zu erreichen ist. Hart, ja oft sehr steinig ist der Boden, der beackert werden soll und muß, aber unfruchtbar ist er keineswegs. Wir dürfen darum auch nicht erschlagen in der Agitation und Organisation, sondern mit frischem Mute und zäher Ausdauer müssen und werden wir unausgesetzt und überall weiter arbeiten und so Schritt für Schritt das Feld erobern!

Dresden, Mai 1909.

Otto Wenzel.

Danzig. Hier fand am 8. Mai eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher der Kollege Müller-Berlin als Referent erschienen war. Derselbe sprach über das Thema: Zweck und Nutzen der Organisation. In leichtverständlicher Weise entlegte der Referent sich seiner Aufgabe. Zum 2. Punkt fand eine Ergänzungswahl der Ortsverwaltung statt. Da Kollegin Hedwig Zentkpaul, welche so lange als erste Bevollmächtigte mit großem Interesse fungierte, ihren Posten umständlicher niederlegte, wurde an ihrer Stelle der Kollege Kasimir Kucharski als erster Bevollmächtigt gewählt. Ferner wurden die Kolleginnen Selma Witzki als dritte Bevollmächtigte und Klara Labudba als Revisorin gewählt. Die Gründung einer Lokalkasse wurde nach kurzer Diskussion abgelehnt. Am 10. Mai fand dann noch eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, zu welcher ebenfalls der Kollege Müller als Referent übernommen hatte. In ausgezeichneter Weise führte der Referent den anwesenden Tabakarbeiterinnen ihre traurige Lage vor Augen und besprach kurz die Tabaksteuervorlage der Regierung, die immer noch mehr aus den ausgemergelten Knochen der Tabakarbeiter herauspressen will, während die Besitzenden soviel wie nur möglich verschont

bleiben. In großen Zügen schilderte Redner die Bedeutung der Organisation und wie wir mit Hilfe derselben unsere Lage verbessern können, denn nur vereint bilden wir eine Macht. Wenn heute schon alle Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen den Wert der Organisation erkannt hätten, so würde die Regierung es sich wohl überlegen, ehe sie eine derartige Vorlage an die Öffentlichkeit brächte. Zum Schluß forderte Redner die anwesenden Tabakarbeiterinnen auf, sich dem Deutschen Tabakarbeiterverband anzuschließen. Nachdem noch der Kollege Pein, welcher die Versammlung leitete, zum Beitritt aufgefordert hatte, erfolgte Schluß der nur mäßig besuchten Versammlung. Es folgten dann noch mehrere Aufnahmen. Auch hier in Danzig geht es jetzt Schritt für Schritt vorwärts, und wenn jede Kollegin ihre Pflicht erfüllt, wird auch hier die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch wir uns bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen können; darum frisch ans Werk!

Hemsbach a. d. Bergstr. Ende des vorigen Jahres wurde hier eine Zahlstelle des Verbandes gegründet und entwickelte sich diese auch sehr gut. Daß die Organisationen der Arbeiter den Fabrikanten ein Dorn im Auge sind, wissen wir aus Erfahrung. So ist es auch hier, denn schon seit längerer Zeit versucht der Fabrikant M. Pfälzer auf die einzelnen Mitglieder einzuwirken, um dadurch die Zahlstelle zu vernichten. Der Fabrikant Pfälzer, der sich immer gern als humanen Mann hinstellt und bei den Gemeindevertreterwahlen gern mit den Arbeitern liebäugelt, hat sich nicht scheut, den ersten Bevollmächtigten der Zahlstelle aus der Arbeit zu stoßen. Wenn auch Herr Pfälzer bei der Unterhandlung, die der Gauleiter Krohn mit ihm hatte, diesem auf sein Ehrenwort erklärte, daß er den Bevollmächtigten nicht wegen der Organisation entlassen habe, daß er absolut nichts gegen die Organisation habe, daß er sich freuen würde, wenn er nur organisierte Arbeiter in seinem Betriebe hätte, wenn er sogar bereit war, diese Erklärungen im Beisein des Gauleiters in der Fabrik seinen Arbeitern zu geben, ja, wenn er weiter erklärte, daß er ein guter Sozialdemokrat sei, so mußten wir schon kurz nach dieser Unterredung die Erfahrung machen, daß dieser Herr es mit Abgeben seines Ehrenwortes nicht so genau nimmt. Durch Äußerungen, die er andern, uns nicht nahestehenden Personen gegenüber gemacht hat und die wir, aus Gerechtigkeitsgefühl, von diesen Personen erfuhren, wurde für uns der Beweis erbracht, daß es Herrn Pfälzer nur darauf ankommt, die Organisation zu vernichten. Er glaubte, wenn der erste Bevollmächtigte nicht mehr im Betriebe sein würde und wenn es ihm durch seine Äußerungen geglikt wäre, daß dieser auch in einem andern Betriebe am Orte keine Arbeit gefunden hätte, dann wäre die Organisation wieder aus Hemsbach verschwunden. Er hat sich aber geirrt, selbst wenn der Bevollmächtigte seine Arbeit gefunden hätte, wäre die Organisation nicht verschwunden. Allerdings ist der Ausgang der Sache für Herrn Pfälzer jetzt ein unangenehmer. Es wäre nämlich mit Herrn Pfälzer ein ernstes Wort geredet worden, falls der Bevollmächtigte durch die Äußerungen dieses Herrn die Arbeit nicht bekommen hätte. Denn das möge sich der Herr Pfälzer gesagt sein lassen, daß wir uns nicht ohne weiteres die Zahlstelle vernichten lassen und daß wir unsere Mitglieder zu schützen wissen. Den Arbeitern aber rufen wir zu: Vernt aus diesem Vorkommnis! Ihr seht, wie hoch die Fabrikanten die Organisation einschätzen, denn sonst würden sie sich keine Mühe geben, diese zu vernichten. Dieses muß Euch ein Ansporn sein, Euch noch fester aufzumachen, jeder muß dafür sorgen, daß es in Hemsbach bald keine unorganisierten Tabakarbeiter mehr gibt. Gerade die Nichtorganisierten tragen indirekt die Schuld an solchen Vorkommnissen; wenn alle organisiert wären, würde auch Herr Pfälzer nicht den Versuch gewagt haben, die Organisation in Hemsbach zu vernichten. Die Antwort muß deshalb sein: Hin- ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband.

Seppenheim. Am 16. Mai tagte hier eine Bezirkskonferenz des 7. Gau. Anwesend waren Vertreter der Orte Pfungstadt, Seppenheim, Vorch, Mainz, Bibrich, Höchst, Groß-Hausen, Griesheim, sowie Gauleiter Schnell aus Gießen. Zum Vorsitzenden wurde Chr. Stod-Pfungstadt, zum Schriftführer Chr. Raab-Pfungstadt bestimmt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Tabaksteuervorlage; 2. Agitation und Organisation; 3. Arbeitsnachweis und Minimallohn. Zum 1. Punkt hielt Gauleiter Schnell ein kurzes Referat. Er kritisierte ganz besonders die Haltung der bürgerlichen Parteien zu der Steuervorlage, sowie den schmählichen Verrat des Deutschen Tabakvereins, den derselbe durch sein Angebot von 40 Millionen Mark an die Regierung an den armen Tabakarbeitern begangen hat. Die Gefahr einer Vandalensteuer sei jetzt größer denn vorher. Redner hob deshalb besonders hervor, daß die ganze Bevölkerung durch Flugblätter und Versammlungen über die Haltung der bürgerlichen Parteien und die gefährlichen Wirkungen dieser Steuer aufzuklären ist. Die Kollegen Pfingst und Mainberger (Vorch), sowie Stod (Pfungstadt) betonten, daß nach Verbreitung von Flugblättern je nach den örtlichen Verhältnissen eine Hausagitation vorzunehmen sei. An der Diskussion beteiligten sich fast sämtliche Delegierte, welche alle den Vorrednern zustimmten. Aus den Berichten der Delegierten war zu ersehen, daß der Stand der Organisation in einigen Orten noch sehr viel zu wünschen übrig lasse und daß die Lage und Lebensweise der Tabakarbeiter als eine sehr schlechte zu bezeichnen ist. Zum 2. Punkt wurde ein Agitationsplan ausgearbeitet, in welchem die verschiedenen Zahlstellen verpflichtet werden, in ihrer Umgebung die Agitation auszuführen. Der Agitationsplan ist folgender: Für die Orte Seppenheim, Vickenbach, König, Fränkischkumbach, Pfaffenbeersfurt und Hammelbach wird Pfungstadt bestimmt; für die Orte Birnheim und Hambach wird Seppenheim, für Kleinhausen und Lampertheim wird Vorch, für Birstadt wird Mainz, für Darmstadt wird Griesheim, für Wiesbaden wird Biebrich bestimmt. Zum 3. Punkt wurde der Minimallohn für Pfungstadt auf 9 Mark, Seppenheim 8 Mark, Vorch 8 Mark, Bibrich 9 Mark, Höchst 9.50 Mark, Großhausen 7.70 Mark, Griesheim 8 Mark, Mainz 8.50 Mark, Lampertheim 7.70 Mark festgesetzt. Kollege Seffrin (Höchst) beantragte, daß für den Widelmacher ein Drittel des festgelegten Minimallohns zu rechnen sei. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde die Errichtung eines Arbeitsnachweises beschlossen und wurde der Kollege Stod (Pfungstadt) mit demselben betraut. Der Arbeitsnachweis gilt für den ganzen Bezirk und haben sämtliche Orte des Bezirks mit diesem Fühlung zu halten. Mit einem kernigen Schlußwort des Gauleiters Schnell wurde die Konferenz mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung, sowie auf das Blühen und Gedeihen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes von dem wiedergewählten Bezirksleiter Chr. Stod geschlossen.

Heilbronn-Bödingen (Württemberg). Hier tagte am 12. Mai eine öffentliche Protestversammlung gegen die Mehrbelastung im Tabakgewerbe. Als Referent war der Gauleiter Ad. Heising erschienen. Zunächst griff er auf die Entwicklung der Tabakindustrie und die Lohnverhältnisse der Jahre vor 1879 zurück und konnte nachweisen, daß die Löhne nicht in dem Maße gestiegen sind, wie sich der Lebensunterhalt verteuert hat. Es habe also eine Verschlechterung in der Lage der Tabakarbeiter, speziell der Zigarrenbranche, Platz gegriffen, obgleich die Arbeiter viel intensiver arbeiten, weil mehr Leistung gefordert werde. Die Folgen seien frühes Siechtum und viele Krankheiten. Die Reichsregierung habe seit Bestehen des Reiches stets danach getrachtet, den Tabak mit hohen Steuern und Zöllen zu belegen, um auf diesem Wege der Einführung des Monopols näher zu kommen. Die Mehrheit im Reichstage habe sich aber seit der Steuer von 1879 ablehnend gegen eine Mehrbelastung verhalten. Jetzt sei die Situation aber eine andre, viel ernstere als je zuvor, denn die bürgerlichen Parteien und auch das Zentrum redeten der Mehrbelastung des Tabaks das Wort. Redner ging auf den Umfang der Reichsschulden und deren Ursachen näher ein und machte die Vertreter der bürgerlichen und rechtsstehenden Parteien im Reichstage dafür verantwortlich. Jetzt schreie man nach Sanierung der Finanzen.

Den wirklichen Besitz beabsichtige man aber nicht zu treffen, denn vier Fünftel der dazu geforderten 500 Millionen sollen durch indirekte Besteuerung aufgebracht werden, und selbst das eine Fünftel lehnen die Bestehenden ab zu zahlen. Redner geht näher auf die Nachschaffener ein und schildert die Stellungnahme der Konservativen und des Zentrums; letztere Partei habe ihr reaktionäres Bestreben jetzt einmal deutlich gezeigt. Dieses dürften die christlichen Arbeiter nicht vergessen, wenn die Zentrumskräfte in Schafskleidern bei den Reichstagswahlen zu ihnen kommen und Arbeiterfürsorge vorkaufeln. Die Zentrumspartei helfe dem Tabak schwere Lasten auferlegen, wodurch 20-30 000 Tabakarbeiter arbeits- und brotlos werden. Deshalb müsse unser Kampf zielbewußt und klar sein, gewerkschaftlich und politisch müsse jeder Arbeiter und jede Arbeiterin organisiert sein in den freien Verbänden und in der sozialdemokratischen Partei; nur auf diesem Wege könne eine Gesundung der Verhältnisse herbeigeführt werden. Es gelte, heute noch einmal einen Mahnruf an die Abgeordneten zu richten, um den Tabak vor einer höheren Besteuerung zu bewahren, um Rot und Glend für die Tabakarbeiter abzuwenden; deshalb empfehle er die vorgelegte Resolution zur Annahme, die von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde. In seinem Schlußwort besprach der Gauleiter dann des näheren den Zweck und Nutzen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, worauf sich eine Anzahl Kollegen einschreiben ließen.

Am 15. Mai tagte dann im gleichen Lokale eine Mitglieder- versammlung, zu welcher auch Nichtorganisierte eingeladen waren. Die verlesene Abrechnung ergab bei einer Einnahme und Ausgabe von 231.71 Mk. einen Vorbestand von 56.41 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Beim Punkt Aufnahme neuer Mitglieder nahm der Gauleiter das Wort zur Erläuterung der Verbandsstatuten. In klarer Weise führte er den Anwesenden vor Augen, daß die Organisation eine Kampforganisation sei, die es sich zur vornehmsten Aufgabe mache, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder zu erringen, sowie in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs, wie er uns auch jetzt bevorstehe, Lohnabzüge zu verhindern. Alle andern Einrichtungen seien nur Mittel zum Zweck, eine Beihilfe für die in Not Geratenen. Wer den Verband nur als Krankenunterstützungsinstitut ansehe, der bleibe besser gleich fern und schließe sich einer Krankenversicherung an. Was den Arbeitern aber am meisten not tue, sei eine Aufbesserung der Löhne. Hierauf wurden einige Anfragen gestellt, welche vom Gauleiter beantwortet wurden. Es ließen sich 34 als Mitglieder aufnehmen. Alsdann wurden die Wahlen vorgenommen. Gewählt wurden als 1. Bevollmächtigter Johann Hammer, als 2. Max Holz, Ferner wurden der 3. Bevollmächtigte und vier Kontrollreue gewählt sowie zwei Kartelldelegierte. Hierauf nahm der Gauleiter das Schlußwort und sprach die Hoffnung aus, daß es alle als ihre Aufgabe betrachten würden, dahin zu wirken, daß der letzte Kollege und die letzte Kollegin von Heilbronn und Bödingen dem Verband beitreten. Dem bisherigen 1. Bevollmächtigten Anton Widus, der sein Amt gewissenhaft geführt habe, aber durch sein Leiden nicht immer so könne, wie er gern wolle, spreche er im Auftrage der Mitglieder seinen Dank aus für seine Tätigkeit und für das mutvolle Hochhalten untrer Fahne trotz der schweren Zeiten, welche er durchzumachen hatte. Allseitiges Bravo ertönte bei den letzten Ausführungen.

Langenbickau. Am 8. Mai beriefen die hiesigen Mitglieder eine außerordentliche Versammlung zusammen, zu welcher Gauleiter Max Clement gekommen war, um in einem vortrefflich gehaltenen Referat den Mitgliedern vor Augen zu führen, daß sie nur unter streng geregelten Verhältnissen, bzw. unter der Leitung von gewissenhaften Bevollmächtigten, die sich die korrekte Führung ihrer Geschäfte angelegen sein lassen, zur Mitgliederzunahme gelangen würden. Es wurde dann die Neuwahl eines Kassierers vorgenommen und mit Freuden begrüßt, daß Kollege Paul Hahn das Amt als solcher annahm. Sodann wurden noch zur besseren Betätigung der Agitation vier Personen gewählt, und zwar für die vier Betriebe fünf Kollegen. Nachdem Gauleiter Max Clement den Anwesenden erklärt hatte, in welcher Weise sich die Vertrauenspersonen zum Ausbau der Gewerkschaften zu betätigen haben, und das Versprechen gegeben hatte, denselben Anweisung zu geben, demnach eine Hausagitation unter seiner Mithilfe zu machen, wurde in der Hoffnung auf ein regeres Vereinsleben für die hiesige Zahlstelle, an dem es bisher immer mangelte, die Versammlung geschlossen.

Nordhausen. Die Nordhäuser Raubtabakfabrikanten veruchen seit längerer Zeit, die Lage der Arbeiter durch Lieferung von schlechtem Material fortgesetzt zu verschlechtern. Besonders die Firma G. M. Hanewader liefert in letzter Zeit derart schlechtes Material, daß den Spinnern dadurch ein Lohnausfall von 2 Mk. und mehr pro Woche entfällt, so daß diese vorstellig wurden und besseres Material verlangten. Bei dieser Gelegenheit gefiel sich der Herr Hanewader wieder einmal darin, den Arbeitern den guten Rat zu geben, doch nicht bei jeder Kleinigkeit unzufrieden zu sein, sondern mehr den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Er könne auch nichts dafür, wenn der Tabak mal nicht so gut gewachsen sei usw. Um die Kommission über den eigentlichen Verhandlungsgegenstand hinweg zu bringen, kam er auch auf die Tabaksteuervorlage zu sprechen, und als er von der Kommission darauf hingewiesen wurde, daß die Spinner der Ansicht wären, daß die jetzige Lieferung des schlechten Materials wohl nur als eine Vorbereitung für die späteren Verhältnisse nach Annahme der Tabaksteuervorlage sein sollte, erklärte er, daß die Arbeiter dieserhalb nichts zu fürchten brauchen. Der Tabak könne ganz gut 30 bis 40 Millionen Mark Steuern ertragen, ohne daß irgendwelche Schädigungen der Industrie zu fürchten seien (!). Diese Äußerung der Öffentlichkeit zu unterbreiten, halten wir für notwendig, damit, wenn später die Herren Fabrikanten, die heute der Regierung Vorspanndienste leisten bei dem Bestreben, die Tabakindustrie durch neue Steuern zu erdroffeln, unter Bezugnahme auf die Belastung des Tabaks durch die neuen Steuern, versuchen werden, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Tabakarbeiter zu verschlechtern, auch jedermann imstande ist, sich diesbezüglich ein eigenes Urteil zu bilden. Verstehen können wir nicht, wenn Herr Hanewader weiß, daß die Tabakindustrie noch ganz gut 30 bis 40 Millionen Mark an Steuern aufbringen kann, warum er dann, wenn seine Arbeiter schlechtes Material verarbeiten müssen, diesen nicht eine Entschädigung zahlt, damit diese nicht an Wochenlohn einen Lohnausfall haben wie oben festgestellt wurde. Wäre es nicht ratfamer, daß Herr Hanewader, bevor er der Regierung neue Steuern auf Tabak bewilligt, in seinem Betriebe Löhne bezahlt, wie diese in andern Betrieben üblich sind? Wäre es nicht richtiger, wenn er endlich einmal davon abließen, den Bahndreher des Lohndrucks in Permanenz zu spielen, wie dieses durch die fortgesetzte Anlernung von Röllchenmacherinnen geschieht, und den Röllchenmacherinnen dieselben Löhne zu zahlen, wie sie von den übrigen Fabrikanten an die Röllchenmacher gezahlt werden? Auch erscheint es uns notwendiger, daß erst die traurigen Löhne der Hilfsarbeiterinnen aufgebessert werden, so daß nicht, wie es heute der Fall ist, die Spinner noch einen Teil ihres fargen Lohnes an diese zahlen müssen, damit sie nur existieren können. Den Kollegen und Kolleginnen möchten wir aber zurufen: Können die Fabrikanten höhere Zölle und Steuern auf Tabak bewilligen, dann müssen sie auch unsere unzureichenden Löhne aufbessern können, ohne dabei zugrunde zu gehen, und ihre Reden, wenn es galt, winzige Lohnaufbesserungen illusorisch zu machen, waren nur Ausflüchte, um uns zu täuschen. Wollen wir aber eine Verbesserung untrer Lebenslage herbeiführen, so müssen wir diese, wie uns die Erfahrung gelehrt, den Fabrikanten in langem Kampf abringen. Dazu aber ist es notwendig, daß wir gut organisiert und schlagsfertig sind. Deshalb organisiert und vereinigt euch! Vereint seid wir ein Spielball in den Händen der Fabrikanten, vereint aber eine Macht, der niemand widerstehen kann.

Rotenburg. Nach einigen mißglückten Versuchen ist es gelungen, eine Anzahl der hiesigen Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen für die Organisation zu gewinnen. Diesen Mitgliedern möchte ich recht eindringlich ans Herz legen, dem Verband nun auch treu zu bleiben und nicht nach einiger Zeit wieder auszutreten, weil die Zahl der Mitglieder am Plage noch so gering ist. Bleibt fest, laßt euch nicht durch Quertreibereien, welche anscheinend von einer bestimmten Stelle aus von dritten Personen veranstaltet werden, den Verband verfehlen. Sagt nicht, es hat keinen Zweck, weil es auch erst wenige sind, das wird und muß mit der Zeit besser werden, es ist andern Zahlstellen auch so gegangen. Denkt daran, daß eine neue Tabaksteuer vor der Tür steht. Denkt daran, daß nicht die Fabrikanten diese neue Steuer bezahlen, sondern daß der Arbeiter bluten muß. Sieht es heute schon traurig genug bei den Tabakarbeitern aus, so wird nach einer weiteren Besteuerung des Tabaks das Elend ungeheuer werden. Arbeitslosigkeit, verlängerte Arbeitszeit und Lohnkürzungen, das werden die unausbleiblichen Beilegergebnisse der Tabaksteuer sein. Wenn ihr bedenkt, daß es 20 Jahre gedauert hat, um die Löhne usw. wieder auf die Höhe zu bringen, wie solche vor der Tabaksteuer im Jahre 1879 waren, dann müßt ihr auch erkennen, daß nur eine starke und feste Organisation in der Lage ist, euch vor der Willkür der Fabrikanten zu schützen! Es ist ja nicht schön von den Arbeiterinnen von Wispenhausen, daß sich dieselben heute so wegwendend über den Verband äußern. Diese Kolleginnen, welche doch alle mit euch in einer Fabrik arbeiten, müssen aufgeklärt werden, denn es ist ein Gebot der Klugheit und Selbsthaltung, Frauen und Mädchen mit den Zielen und Bestrebungen der Organisation vertraut zu machen. Wenn auch diese und jene sagt, ich brauche ja nicht in die Fabrik zu gehen, so ist das nicht zutreffend; aus Vergnügen geht keine in die Fabrik. Daß die Organisation für einen jeden Wert hat, dafür möge folgendes Beispiel genügen. In der Fabrik von der Meelen u. Thomsen in Vernierode ging der Meister Möbius derart rigoros vor und mutete Frauen und Mädchen so unmoralische Sachen zu, daß es im April 1909 zum Streik kam. Dadurch, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen im Verband und einig waren, mußte der Meister entlassen werden, trotzdem sich die Firma anfänglich in keine Unterhandlungen einlassen wollte. Nur der Organisation war es zu verdanken, daß der Streik gewonnen wurde. Deshalb, ihre Arbeiterinnen von Wispenhausen, übt Solidarität, seid einig mit euren Rotenburger Kollegen und geht hinein in den Tabakarbeiterverband. Nur Einigkeit macht stark und nur Einigkeit führt zum Ziele. X.

Weier (Baden). Hier tagte am 5. Mai eine öffentliche Protestversammlung gegen die Mehrbelastung im Tabakgewerbe. Das Referat hielt Gauleiter Hb. Heising-Stuttgart. Eine solche stark besuchte Versammlung hatte bislang im Orte noch nicht stattgefunden, 200 Personen, Männer und Frauen, waren anwesend; Bürgermeister und Gemeindevorsteher waren vollzählig vertreten! In seinem 1½stündigen Vortrag verstand es der Redner, die Ursachen des Reichsdalles klarzulegen. Den weitaus größten Teil der Mittel sauge der Militarismus auf, für den das arbeitende Volk durch immer steigende indirekte Steuern bluten müsse. Wenn die jetzige 500-Millionen-Steuer vorlage angenommen werde, so ergebe das eine Mehrbelastung von 8 Mk. pro Kopf der Bevölkerung und steige mit der jetzigen Kopfsteuer auf zirka 34% Mk. im Jahr. Die Tabakindustrie habe unter der steten Besteuerung schwere Zeiten durchgemacht; am allermeisten hätten dieses die Arbeiter verspürt, deren Wochenverdienste gegenüber dem früheren Geldwert gewaltig zurückgegangen sind. Redner geht näher auf die Arbeitslosigkeit nach der Steuer- und Zollerhöhung von 1879 ein und schildert die Gefahren, welche uns jetzt bevorstehen, wenn die Anträge des Tabakvereins oder der Antrag Weber-Rommsen zur Annahme gelangen. Auch eine Wertzuwachssteuer treffe hauptsächlich die Raucher von Zigarren in der Preislage von 5 bis 8 Pfg. Wenn das Tabakgewerbe jetzt im Niedergang stehe, so sei dieses einzig und allein Schuld aller Parteien im Reichstage, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, welche ein entschiedenes Nein gegenüber allen Belastungen hätte. Ein geradezu rigoroses Treiben übe das Zentrum, welches sich stets brühte, die Interessen der Arbeiter zu vertreten; diese Partei scheue sich nicht, den armen Tabakarbeitern mit ihrem erbärmlichen Lohn das Brot zu schmälern und die Arbeitsgelegenheit zu nehmen. Den Tabakarbeitern dürste jetzt ein Licht aufgehen; jetzt müsse ihnen doch klar werden, wie töricht sie waren, wenn sie dieser Partei-fahne Folgschaft leisteten. Es sei an der Zeit, einen entschiedenen Kampf zu führen. Es gebe keinen andern Weg, um aus diesem Dilemma zu kommen, als sich den freien Gewerkschaften anzuschließen und bei der Reichstagswahl solche Vertreter ins Parlament zu senden, die gegen jede indirekte Steuer stimmen. Die Konsumenten und Produzenten müßten jetzt zusammen protestieren gegen jegliche Mehrbelastung auf Inlands- und Auslandsstabak; nur so könne eine Gesundung der Lohnverhältnisse im Tabakgewerbe herbeigeführt werden. Eine scharfe Protestresolution gelangt einstimmig zur Annahme.

Zerbst. Zum hiesigen Tabakarbeiterstreik ist zu bemerken, daß Herr Sinast Tabakarbeiter im Magdeburger Generalanzeiger sucht, aber bis jetzt noch nicht erhalten hat. Wenn Herr Sinast glaubt, die organisierten Tabakarbeiter handeln unfolgsam und fallen ihren für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Kollegen in den Rücken, dann irrt er sich. So ehrlos handelt kein anständiger Arbeiter. In letzter Zeit ist fast überall anerkannt worden, daß die Löhne der Tabakarbeiter sehr niedrig sind, und in Zerbst werden wahrhaftig die niedrigsten Löhne in der Tabakindustrie mit bezahlt, aber Herr Sinast will nicht bewilligen, trotzdem er nach seiner eigenen Aussage nur erstklassige Arbeiter gehabt hat. Mit dem Gauleiter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes will er nicht mehr verhandeln. Nun gut, wir Arbeiter haben nichts als unsere Arbeitskraft und die können wir jeden Tag zu Zerbster Löhnen verkaufen. Wir werden deshalb nie wieder die Fabrik des Herrn Sinast betreten, wenn unsere bescheidenen Forderungen nicht bewilligt werden. Wissen wir doch, daß die Organisation hinter uns steht.

II. Gau (Sachsen).

Der Unterzeichnete beruft hiermit zum Sonntag, den 13. Juni, vorm. 11 Uhr, nach Dresden eine Gaukonferenz für den 11. Gau ein.

Tagesordnung:

1. Tarifverträge und Minimallohne. Referent Kollege Karl Deichmann-Bremen.
 2. Unser Arbeitsnachweis. Referent Otto Wenzel-Dresden.
 3. Anträge der Zahlstellen und sonstiges.
- Zahlstellen mit mehr als 150 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden.
- Etwaige Anträge der Zahlstellen müssen dem Unterzeichneten vorher schriftlich eingereicht werden.
- Die Konferenz findet im Volkshause (kleiner Saal), Dresden-N., Maxstraße 13, Durchgang Rixenbergstr. 2, statt.
- Alle aus den Richtungen von Leipzig, Falkenberg, Görlitz und Zittau kommenden Delegierten fahren am besten bis Bahnhof Zettinerstraße — 2 Minuten vom Volkshause. Vom Haupt- und vom Neustädter Bahnhofe aus fährt Straßenbahn Nr. 26 bis Ecke Maxstraße.
- Jeder Delegierte hat sich von seiner Zahlstelle ein Mandat ausstellen zu lassen; Delegierte ohne Mandat werden nur als Gäste zugelassen.
- Dresden, den 18. Mai 1909.
- Mit kollegialem Gruß
D. Wenzel, Gauleiter.

An die Zahlstellen des 3. Gaus.

Die diesjährige Gaukonferenz findet am 13. Juni, morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn August Trautmann (Zur guten Duelle) in Gertrode am Platz statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Gauleiters. Berichterstatter Emil Burgold.
 2. Diskussion.
 3. Tarifverträge und Minimallohn im Gau.
 4. Verschiedenes.
- Zahlstellen bis zu 100 Mitglieder wählen einen, über 100 Mitglieder können zwei Delegierte wählen, jedoch soll jeder Ort vertreten sein
- Mit kollegialem Gruß
Emil Burgold, Gauleiter.

2. Gau.

Am Sonntag, den 27. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in Bremen (Gewerkschaftshaus, Faulenstr. 58/60) eine Gaukonferenz statt.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Tarifverträge und Minimallohn im Gau. Referent Karl Deichmann.
 2. Zentralarbeitsnachweis.
 3. Agitation.
- Zahlstellen bis zu 100 Mitglieder wählen einen, über 100 Mitglieder zwei Delegierte. Die Wahlen müssen bis zum 21. Juni vorgenommen werden, die Resultate bis zum 24. Juni in meinen Händen sein.
- Mit kollegialem Gruß
Chr. Blome, Gauleiter.

5. Gau.

Am Sonntag, 20. Juni, morgens 10½ Uhr, findet im Kaiserjaal in Blotho eine Konferenz sämtlicher Zahlstellen im 5. Gau statt.

Tagesordnung:

1. Lohnsätze und Minimallohnsätze. Referent Karl Deichmann-Bremen.
 2. Der Zentralarbeitsnachweis für den 5. Gau. Referent Kollege Albert Schulz-Vielefeld.
- Zu dieser Konferenz entsendet jede Zahlstelle bis 100 Mitglieder einen Delegierten; von 100 bis 200 Mitglieder zwei; von 200 bis 300 Mitglieder drei Delegierte usw.
- Für die Delegierten wird Mittagessen bestellt.
- W. Schlüter, Gauleiter.

Briefkasten.

Danzig. Aufpassen! Brief kostete 20 Pfg. Strafporto!

Uereinstell.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Wertsendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilten, Altona-Ottensen, Scheel-Pfeifenstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Ohne Abmeldung abgereift sind:
Von Oggersheim der Zigarrenmacher Heinrich Eisel aus Deidesheim, eingetr. am 1. 3. 09.
Von Karlsruhe die Wickelmacherin Frau Margarete Stelter. Dieselben müssen 1 Mk. Strafe wegen Nichtabmeldung zahlen.

Als verloren gemeldet wurde:
Von Trebnitz die Wandertarte, lautend auf Adolf Holländer aus Schönlanke, geb. am 1. 12. 77, eingetr. am 21. 12. 08. Es darf keine Wandertarte ausgestellt, noch Unterstützung ausgezahlt werden.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für Bernau: Paul Falbe als 1. Bev.
Für Bötzingen: Johann Hammer als 1. Bev., Max Holz als 2. Bev.
Für Herrhausen (Braunschweig): Karl Paust als 1. Bev., Karl Fürchtenicht als 2. Bev., Wilh. Kruse als 3. Bev.; Friedr. Peterfen, August Humal, H. Jllmann als Kontrolleure.
Für Lachen: Karl Mehtersheimer als 1. Bev., Johann Gortner als 2. Bev.
Für Offenburg: Wilh. Bogt als 3. Bev.

Vom 18. bis 24. Mai 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Für Abonnement:		C. Für Annoncen:	
15. Mai.	M 2	18. Mai.	M 2	17. Mai.	M 2
Leimen	50.—	Trebnitz	80.—	Halle a. S., P. Lorenz, Nr. 18	— 60
durch J. Krohn	70.63	18. Blasheim	80.—	Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.	
16. Zirke	100.—	18. Prenzlaw	200.—	Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.	
17. Dranienbaum	100.—	18. Striegau	100.—		
17. Löbau	150.—	18. Ebnitz i. W.	200.—		
17. Kellingen	100.—	18. Peterswaldau	100.—		
17. Schöneck	32.—	18. Trebbin	200.—		
17. Halle a. S.	60.—	19. Magdeburg	250.—		
17. Frohburg	30.—	20. Kreuznach	50.—		
17. Heidenheim	50.—	21. Altona	800.—		
17. Edenhoven	35.—	21. Berlin	800.—		
17. Dittensen	1600.—	22. Belgitz	22.—		
17. Kyritz	30.—	22. Wajungen	100.—		
17. Panau	100.—	22. Mendsburg	200.—		
17. Greiz	40.—	22. Leisnig	100.—		
17. Köthen	90.27	22. Pirna	200.—		
17. Drjoy	100.—	23. Groß-Mühden	100.—		
17. Schwepnitz	45.—	23. Groß-Deere	50.—		
18. Seelen	100.—	23. Elferwerda	40.—		
18. Mühlhausen	75.—	23. Ansbach	150.—		

Erfolge die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 24. Mai 1909.

W. Niederwelling, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Henderungen:

Für Bernau: Der 1. Bev. Paul Falbe wohnt Mühlenweg.
Für Bötzingen: Der 1. Bev. Johann Hammer wohnt in Heilbronn, Bachhausplatz 2.
Für Eisleben: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Paul Fuhrmann, Jellergasse 9, zu richten.
Für Gießen: Der 2. Bev. Otto Uhlentaut wohnt Grabenstraße 9, II.
Für Herrhausen (Braunschweig): Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Karl Paust, Zigarrenarbeiter, zu richten.
Für Lachen: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Karl Mehtersheimer zu richten.
Für Zehdenitz: Der 1. Bev. Herm. Hentschel wohnt jetzt Liebenwalder Straße 2.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Exre Versammlungen zahlreich!)

In Brate i. L.: Donnerstag, den 3. Juni, abends 8¼ Uhr, beim Gastwirt Heimbecher. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Leipzig: Sonnabend, den 5. Juni, abends ½9 Uhr, im Volkshaus. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist sehr erwünscht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Lübeck: Sonnabend, den 5. Juni, abends 9 Uhr, beim Wirt Baumeister, Niedernstraße. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Konferenz am 20. Juni in Blotho, Kaiserjaal. 2. Wie führen wir dem Verband neue Mitglieder zu? 3. Kartellbericht. 4. Verschiedenes. — Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Delitzsch: Sonntag, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Vindenhof. Tagesordnung: 1. Die Gaukonferenz in Dresden und eventuelle Anträge zu derselben. 2. Wahl eines Delegierten. 3. Geschäftsordnung in den Mitglieder-Versammlungen. 4. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Blotho: Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 5½ Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei Karl Kasselmann. Tagesordnung: 1. Was bedeuten die Gewerkschaften und welchen Zweck haben sie? Referent: Gauleiter Schlüter-Vielefeld. 2. Wie werden wir in Zukunft unsere Agitation weiter betreiben? 3. Delegiertenwahl zu der am Sonntag, den 20. Juni, hier im Kaiserjaal vormittags 10½ Uhr stattfindenden Konferenz von sämtlichen Zahlstellen im 5. Gau. 4. Verschiedenes. — Da diese Tagesordnung von sehr großer Bedeutung ist, werden sämtliche Mitglieder gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen. J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Frankenberg: Montag, den 7. Juni, abends ½9 Uhr, im Stadtpark. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Gehlenbed: Mittwoch, den 9. Juni, beim Wirt Kolbes. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Arbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden sich:

Für den 1. Gau:
Hamburg: Bernh. Pising, Alter Steinweg 52 (Paradieshof 10, II.)
Eimsbüttel: E. Naher, Vindentallee 37, II.
Barmbeck: W. Compert, Heinrich-Berg-Strasse 106, I.
Altona: E. Fels, Große Bergstraße 136, part.
Ottensen: F. Henke, Schulstraße 9, I.
Wandsbek: G. Giese, Lange Straße 72, I.
Schiffbek: W. Köppe, Möllner Landstraße 26.

Für den 2. Gau:
Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.

Für den 3. Gau:
Braunschweig: Wilh. Jansen, Mandelnstraße 5, I.
Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.

Für den 5. Gau:
Vielefeld: Alb. Schulz, Turnerstraße 45, Arbeitersekretariat.

Für den 6. Gau:
Köln: Ewald Wefeld, Großer Griechenmarkt 13a, III.

Für den 7. Gau:
Gießen: Wilh. Küßing, Vicher Straße 19, Hinterhaus.
Umfassend den Bezirk Oberhessen und Kreis Wehlar.
Pfungstadt: Christian Stodt, Zieglerstraße 41.
Umfassend den Bezirk Rheinbessen und Provinz Starkenburg.

Für den 11. Gau:
Dresden-N.: Franz Schmidt, Rixenbergstr. 2, II., Zimmer 23.

Für den 12. Gau:
Breslau: Alfr. Rebling, Friedrich-Wilhelm-Straße 76, S. I.
Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

Bremen I. Das Verkehrslokal befindet sich vom 8. Mai ab im Lokale von Otto Dörsam, Hohetorstraße 52. Dasselbst erfolgt die Auszahlung der Krankenunterstützung des Sonnabends von 6½ bis 8 Uhr abends. Die Arbeitslosenunterstützung wird nur für am Orte befindliche Mitglieder ausgezahlt. Die Ortsverwaltung.

Hamburg. Das Verkehrslokal und die Herberge befindet sich im Gewerkschaftshause, Besenbinderhof.

Lage i. Sippe. Da der im Jahre 1905 von den organisierten Tabakarbeitern gesammelte Fahrstuhl durch den Tod des Kollegen Lutters frei steht, machen wir die Kollegen und Kolleginnen, die damals ihr Scherlein dazu beigetragen haben, aufmerksam, daß, falls ein bedürftiger Kollege oder Kollegin am Orte ist, wir bereit sind, denselben dorthin zu schicken. Nähere Anfragen an Gerhard Heering, Lage i. Sippe, Schulstraße 14a.

Zerbst. An durchreisende Mitglieder wird keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I.
Ausschuß: D. Sibow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22.
Schiedsgericht: E. Dehand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Cannstatt 50.—, Schorndorf 50.— Mk.
Sterbekasse: Cannstatt 13.11, Deuben 5.55, Schorndorf 4.14, Wandsbek 37.95, Dresden 90.39, Rattbor 57.96 Mk.
Zuschüsse: Rülzheim 50.—, Blotho 75.—, Neulupheim 150.—, Sandhausen 50.—, Wilstein 50.—, Braunschweig 100.—, Leipzig 50.—, Halberstadt 100.—, Briesg 50.— Mk.
Krankengeld: 45.— Mk.
Hamburg, den 24. Mai 1909. P. Otto.

Täglich zweimaliger
Post- u. Bahnversand
daher
denkbar schnellste
Bedienung!

Heinrich Franck

Preise verzollt per 1/2 kg gegen
Kasse. — Barkäufe über 5 Mk.
mit 3% Skonto. — Verpackung
wird nicht berechnet. — Bei
Kassebezug von 50 Pfund
einer Sorte an 2% Extrarabatt.

Gegründet 1879 * * * Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185 * * * Gegründet 1879

**Direkter
Einkauf**
in den
Einschreibungen
daher
**unerreicht
preiswerte
Angebote**
!!!

Jeder, auch der kleinste Auftrag wird
auf das sorgfältigste
erledigt!!

Hochfeine Vorstenlanden-Decken:

Garantie für tadellosen Brand und feinsten Geschmack.

- | | | | |
|--|----------|--|----------|
| Nr. 1484. Vollblatt, 2. Länge, hochfeiner brauner Qualitätstabak, schneeweisser Brand | 2.— Mk. | Nr. 1434. Vollblatt, grosse 2. Länge, aussergewöhnlich breitblättrig, zart wie Sumatra, reine ganz helle Farben, horrend, deckfähig | 3.— Mk. |
| Nr. 1506. Vollblatt, 2. Länge, sehr leicht und zartblättrig, verkehrt hellfahl, rechts hellbraun | 2.20 Mk. | Nr. 1370. Vollblatt, 1. Länge, riesig breitblättrig, zart wie Sumatra, reine, ganz lebhaft helle Farben, links hochfein hellfahl, horrend leicht auf der Hand | 3.50 Mk. |
| Nr. 1513. Vollblatt, grosse 3. Länge, rechts ganz rötlich hell, links mattfahl u. ganz hell, breites Blatt, durchweg schneeweisser Brand | 2.40 Mk. | Nr. 1502. Vollblatt, 1. Länge, zart wie Sumatra, rechts feinste Havanna-Farben, wunderbare Qualität, herrlicher weisser Brand | 3.70 Mk. |
| Nr. 1432. Vollblatt, 2. Länge, leicht, sehr deckfähig, zartes, sehr breites Blatt, links fahl u. matt, schneeweisser Brand | 2.50 Mk. | Nr. 1504. Vollblatt, 2. Länge, reines Sandblatt, narbig, zart und breitblättrig, ganz matte, wunderschöne Farben | 3.80 Mk. |
| Nr. 1181. Vollblatt, 2. Länge, genau wie Nr. 1432, jedoch mit viel Spickel | 2.50 Mk. | Nr. 1501. Vollblatt, 1. Länge, links denkbar schönste hellgraufahle Farben, horrende Deckfähigkeit, schneeweisser Brand, LV 1 Sortierung = eine ideale Offerte = | 4.— Mk. |
| Nr. 1500. Vollblatt, 1. Länge, denkbar hell, links hellfahl u. sehr lebhaft, leicht | 2.80 Mk. | | |

- Sumatra-Umblatt**
- Nr. 1438. Vollbl., 4. Lge., leicht 1.40 Mk.
 - Nr. 1462. Vollbl., 4. Lg., Sandbl. 1.50 Mk.
 - Nr. 1439. Vollbl., 4. Lg., hochf. 1.60 Mk.

- Sumatra-Sandblatt**, L3 Sortierg. a. feinst. Marke, herrl. i. Brd., Farb. u. Geschm. 3.80 Mk.
- Sumatra-Aufleger**, hochfeines Sandblatt, sehr blättrig, 4. Länge, Stückblatt 1.20 Mk.

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:
10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere 12000 Pfund Carmen, schlicht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. Sumatra-Decker, zweite Rollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1 1/2 Pfund, tadellos weiß brennend, 350 Pfg.; erste Rollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfg. Ferner empfehle Sumatra-Decker von 140-400 Pfg. in allen Farben. Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt) 110 Pfg. Vorstenland-Decker, dunkelbraun 170 Pfg., hellfarbig 220, 250-300 Pfg. Java-Decker 220-300 Pfg., Umblatt 100, 110, 120, 130 Pfg., Umblatt und Einlage, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. Mexiko-Decker, graubraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg. Umblatt 150 Pfg. St. Felix-Brasil-Decker, garantiert schneeweisser Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfg., Umblatt 120 Pfg. Havanna, edle Qualität, 300 Pfg. Yara-Cuba 160, 220 Pfg. Domingo 85, 90, 100 Pfg. Portorico 90 Pfg. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg.

Wickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko.

Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde aus Holz und Drehwerk, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk. Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg. Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Stolle 160 Pfg. Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Aussergewöhnlich billige Tabak-Offerte!

- 200 Ztr. Anfarbeiter, Carmen, Java, Brasil-Melange, gesund und flott brennend, in 1 und 2 Ztr.-Ballen, à 85 Pfg. per Pfund verzollt.
- 100 Ballen Carmen à 35-40 Pfg. per Pfund unverzollt.
- 200 Ballen Java à 35-40 Pfg. per Pfund unverzollt.
- 300 Ballen Sumatra, Deli My/PG, Deli My/K, Amst. Deli Co und verschiedene andere Deli-Marken 1., 2. und 3. Rollblatt-Sortierungen, à 100-300 Pfg. per Pfund unverzollt.

Postmuster unter Nachnahme.

Ernst Förster, Dresden-N., Fleischergasse.

Heinrich Borrmann, Bremen

billigste Preise. Rohtabak. Reichhaltiges Lager.

Von neuen großen Einkäufen empfehle in nur prima Ware: Sumatra-Decker von 175, 190, 200, 225, 250, 275, 300, 325, 350 Pfg., Vorstenland- und Java-Decker von 190-250 Pfg., St. Felix-Brasil-Decker 160, 180, 200 Pfg., Brasil-Anfarbeiter 150 Pfg., Brasil-Einlage 110-125 Pfg., Java-Umblatt 110, 115, 120, 130, 140 Pfg., Java-Umblatt und Einlage 90, 95, 100 Pfg., Carmen-Umblatt 100, 105, 110 Pfg., Carmen-Umblatt u. Einlage 90, 95 Pfg., Domingo-Umblatt 100, 105, 110 Pfg., Domingo-Umblatt u. Einlage 90 Pfg., Seedleaf-Umblatt 120, 125 Pfg., Havana-Einlage 150, 180, 220 Pfg., H. gemischte Tabake (Anfarbeiter) 90, 95 Pfg.

Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Prompter Versand. Rohtabak. Reelle Bedienung. Heinrich Borrmann, Bremen.

Sumatra von 2-5 Mk., Java-Decker 2.30 u. 3.00 Mk., Seedleaf. Java's 0.95, 1.05, 1.20, 1.40 u. 1.50 Mk. Brasil 1.10, 1.25, 1.50 und 2.00 Mk. Carmen 1.10 Mk., Domingo 1.10 Mk., Märker 0.85 Mk., Losblatt 0.85 Mk. Mexiko 4.10 Mk. — Ein Versuch führt zur Nachbestellung bei

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 4.

K. Edling, Bremen

empfehlte in bekannter Preiswürdigkeit

- Sumatra-Decker à 140, 150, 170, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 300, 350, 380 s.
- Sumatra-Umblatt 110, 120, 130 s.
- Java-Decker à 160, 180, 200, 210, 230, 240 s.
- Java-Umblatt à 100, 110, 120, 125, 130 s.
- Java-Umblatt u. Einlage (Brasil-Dual.) 80, 85, 90 s.
- St. Felix-Brasil-Decker à 130, 140, 150, 160 s.
- St. Felix-Brasil-Einlage à 90, 95, 100, 105.
- St. Felix-Brasil-Einlage u. Umbl. à 110, 120, 125 s.
- Yara-Cuba à 110, 125, 140, 160, 180 s.
- Havanna à 150, 200 s.
- Mexiko (saftig, graubraun) à 240, 250 s.
- Domingo à 75, 80, 85, 90, 100 s.
- Carmen à 70, 75, 80, 85, 90, 100 s.
- Seedleaf à 85, 90 s.
- Losgut (nur überseeische Tabake) à 75, 80, 85, 90 s.

Preise per Pfund verz. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Gewinne

der Kgl. Sächsischen Landes-Lotterie:

- Mk. 800 000
- Mk. 500 000
- Mk. 300 000
- Mk. 200 000
- Mk. 150 000
- Mk. 100 000 usw.

Ziehung I. Klasse 16. u. 17. Juni
Lose: 1/10 1/5 1/10 1/20 1/40
pro Klasse Mk. 5.— 10.— 25.— 50.— versendet

A. Zapf Lotterie-Einnehmer Leipzig.

Mantegazza Die Physiologie der Liebe
Die Hygiene der Liebe
Die Physiologie des Weibes
Pro Band 1.25 Mk. Porto 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen

Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.

Von neuen Einkäufen empfehle:

- | | |
|--|-----------|
| Sumatra-Decker, 2. Länge Stückblatt, hell, Ia Ia Brand, Deli | 130 s |
| do. 1. " " " " " " | 160 s |
| do. 3. " " " " " " | 180 s |
| do. 3. " " " ganz hell " " " | 220 s |
| do. 3. " " " hellbraun " " " | 220 s |
| do. 1. " " " hochblättrig, hochedel " " " | 250 s |
| do. 2. " " " hellbraun " " " | 350 s |
| do. 2. " " " Sandblatt, hell " " " | 650 s |
| Sumatra-Umblatt, leicht und edel | 115-130 s |
| Vorstenland-Decker, hellfahl | 220-300 s |
| Java-Umblatt, hochfein | 120-140 s |
| Java-Einlage mit Umblatt | 80-100 s |
| Mexiko, feinstes St. Andres | 350-500 s |
| Havanna, Umblatt und Einlage | 120-250 s |
| Seedleaf, feinstes Umblatt | 90-120 s |
| St. Felix-Brasil, Einlage | 100-120 s |
| " " Umblatt | 120-140 s |
| " " Decker | 150-200 s |
| Domingo FF | 85-100 s |
| " F | 80-85 s |
| Carmen, hochfeines Umblatt | 90-100 s |
| Losgut, fast reines Umblatt | 80-90 s |

Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.

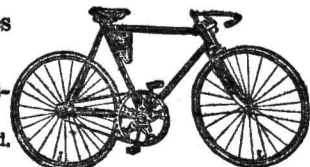
Ziel bei Aufgabe unter Referenzen nach Uebereinkunft. Pakete nur nachnahme! Bei größeren Abchlüssen Spezial-Offerte. Zum Beispiel offeriere einen Bollen Felix zum Schneiden à 35-40 s pro Pfund unverzollt gegen Kasse. Einen großen Bollen Losgut in Ballen von ca. 250 Pfund, rein amerikanisch, à 30 s pro Pfund unverzollt.

Proben nur gegen Nachnahme. Proben nur gegen Nachnahme.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

* Lyra-Fahrräder *

Anerkannt bestes
Fabrikat.
Unerreicht in
Qualität u. Aus-
stattung.



Radfahrer-Bedarfs- und
Sport-Artikel, Uhren,
Waffen, Musikon, Näh-
maschinen, Stahl-Leder-
und Luxuswaren.

Komplett mit Gummi 53 an bis zu den feinsten
von Mark Luxus-Modellen.

Der k. k. Postmeister M. Junger in St. schreibt: „Ihr Fabrikat gefällt allgemein. Man muss wahrhaft staunen, dass eine Fabrik ein solch solide gebautes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes, leicht laufendes Tourenrad zu diesem wirklich niedrigen Preise auf den Weltmarkt bringen kann.“

Lyra-Fahrrad-Werke, Prenzlau. Postf. Nr. 640
Verlangen Sie kostenfreie Zusendung meines Pracht-Katalogs.

Das Jubiläum der Dreiklassenschmach.

Am 30. Mai wird die preussische Dreiklassenschmach 60 Jahre alt. An diesem Tage hob vor 60 Jahren der König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., zur Hand das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht auf und oktroyierte jenes Dreiklassenwahlrecht, das zwar Bismarck schon vor vielen Jahrzehnten das elendeste aller Wahlsysteme genannt hat, das aber in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit noch heute besteht.

Das Dreiklassenwahlrecht verdankt seine Entstehung einem Gewaltstreik der Krone, einem nackten Verfassungbruch. Unter dem Eindruck der Ereignisse des 18. März 1848 hatte der König von Preußen die preussische Nationalversammlung einberufen, die, Versammlung, zu dem Zwecke gewählt, eine Verfassung mit der Krone zu vereinbaren.

Friedrich Wilhelm IV. aber oktroyierte eigenmächtig eine neue Verfassung und am 6. Dezember ein neues Wahlrecht. Dies neue Wahlrecht raubte zwar 700 000 Bürgern ihre Rechte, ersicht aber bald der Reaktion noch allzu liberal, so daß es am 30. Mai 1849 durch das famose Dreiklassenwahlrecht ersetzt wurde.

Wenn die preussische, die deutsche Arbeiterklasse des Jubiläums der Dreiklassenschmach gedenkt, so geschieht das mit dem festen Entschluß, das Volk endlich von dieser Kulturetschmach zu befreien. Denn so wenig das liberale Bürgertum in den 60 Jahren gelernt hat, eine so gewaltige Änderung hat sich doch in breiten proletarischen Volksmassen vollzogen. Die Arbeiterklasse ist zum politischen Denken, zum politischen Selbstbewußtsein erwacht und fordert mit allem Nachdruck den ihr gebührenden Einfluß auf die Gesetzgebung auch des preussischen Staats. Welche Bedeutung das preussische Abgeordnetenhaus für die arbeitende Klasse besitzt, ergibt sich aus einem Blick auf die gesetzgeberischen Funktionen, die ihm vorbehalten sind.

Nicht nur die Sozialpolitik, schon allein die Steuerpolitik des Dreiklassenparlamentes bezeugt die Rücksichtslosigkeit, mit der die Vertreter des Geldsacks dort ihre Interessen wahrnehmen und die der nichtbestehenden Klasse schädigen. Um das Defizit zu decken, war eine Steuererhöhung notwendig. Die Regierung schlug vor, die neuen Steuern durch Zuschläge auf die Vermögenssteuer und die Einkommensteuer der höheren Einkommen aufzubringen. Sämtliche bürgerlichen Parteien jedoch einigten sich dahin, die Zuschläge zur Einkommensteuer auch auf die proletarischen Einkommen auszuweiten. Die Herren Freisinnigen rechtfertigten diese arbeitserniedrigende Maßnahme damit, daß der Zuschlag ja nur gering sei. Als ob die Arbeiter nicht bereits durch indirekte Steuern und den Lebensmittelpreis infolge der Fleisch- und Getreidehöhen bedrückt wären, daß man ihnen jede neue direkte Steuererhöhung hätte ersparen sollen! Zumal kam unter der Krone leuchtenden Proletariate ja 400 Millionen neuer indirekter Reichssteuern drohen, während eine Handvoll Kapitalisten allein in Preußen ihr Vermögen jährlich um 830 Millionen zu vermehren vermag.

So schaltet die beständige Klasse im preussischen Abgeordnetenhaus. Und so wird sie weiter schalten, wenn nicht die Arbeiterklasse endlich Breche in das elendeste aller Wahlsysteme legt und für die Entsendung wirklicher Volksvertreter in das Abgeordnetenhaus sorgt. Der Wahlrechtssturm des preussischen Proletariats hat ja auch bereits der Regierung Zusicherungen abgenötigt. Die Thronrede verhielt im Oktober vorigen Jahres feierlich eine Reform des Wahlrechts. Die bürgerlichen Parteien freilich tun nicht das geringste, um die Regierung zur raschen und entschlossenen Einlösung ihres Versprechens zu zwingen. Der Freisinn hat sich bei der letzten Wahlrechtsdebatte mit ein paar wohlfeilen Redensarten begnügt und der Regierung obendrein versichert, daß er auf die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen ja gar nicht zu hoffen wage, sondern mit der bescheidensten Abschlagszahlung zufrieden sei! Das Zentrum hat sogar gegen einen Antrag auf Neueinteilung der Wahlkreise gestimmt, obgleich die skandalöse Ungleichheit der Wahlkreise die Arbeiterschaft doppelt entrechtet und die agrarische Reaktion doppelt begünstigt!

Den wütenden Haß aller bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiterschaft und ihre Vertreter beweist aber am schlagendsten die unerhörte brutale Gewaltthat gegen die sozialdemokratische Fraktion: die Ungültigkeitserklärung von 4 der insgesamt 6 sozialdemokratischen Mandate in Berlin. Unter dem jämmerlichen Vorwand, die Wahlen der 4 sozialdemokratischen Abgeordneten seien auf Grund einer falschen Listenaufstellung zustande gekommen, hat man die vier Sozialdemokraten aus dem Parlament hinausgeworfen, obwohl doch auch die 6 freisinnigen Berliner Mandate auf Grund genau derselben Listenaufstellung zustande gekommen waren! Auch den angeblichen sozialdemokratischen Terror bemerkt man als Vorwand für die Ungültigkeitserklärung — als ob nicht die öffentliche Abstimmung von vornherein die Absicht des Terrors bewiese, als ob nicht gerade die Regierung ihren Beamten und Staatsarbeitern gegenüber die schmachvollste Eskamotierung ihrer Bürgerrechte verübte.

Nun, das Berliner Proletariat wird den Dreiklassenmännern die gebührende Antwort geben! Aber das genügt nicht: die gesamte Arbeiterschaft muß fort und fort mit äußerster Energie den Kampf gegen die preussische Dreiklassenschmach führen, muß den Wahlrechtssturm herartig steigern, daß das elendeste aller Wahlsysteme restlos hinweggefegt wird! Sechzig Jahre lang hat sich diese Karikatur eines Wahlrechts, die dem Volke durch die Bajonette aufgezwungen wurde, halten können. Die Schuld dafür trug die Jämmerlichkeit des immer kläglicher entartenden liberalen Bürgertums. Und die Schuld der Arbeiterklasse wäre es, wenn das Dreiklassenwahlrecht noch länger seine kulturwidrige Existenz fristen könnte! Der Proteststurm des Volkes, der millionenfach aufsteigt: „Nieder mit der Dreiklassenschmach! Her mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht!“ muß zum Orkan anschwellen, dem nichts widerstehen kann!

Bewerklichliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Goh. Die gemeldeten Differenzen bei der Firma Joh. de Howe sind als erledigt zu betrachten, da die Firma in Konkurs geriet.

Wittenberge. Die Differenzen bei der Firma M. Rustien sind zugunsten der Arbeiter erledigt. Die Firma, die Anfang dieses Jahres Lohnabzüge zu machen gedachte und die Einrichtung treffen wollte, jeden Arbeiter ohne vorherige Aufkündigung zu entlassen, nahm nicht allein hiervon Abstand, sondern erhöhte dazu den Minimallohn von 7,50 auf 8,50 Mk. pro Mille.

Leggo. Von der Firma Witwe Rosenheim wurde der Versuch gemacht, getroffene Vereinbarungen zu durchbrechen, wonach für Rollen von Javaede ein Lohnzuschlag in Höhe von 50 Pfg. pro Mille gezahlt werden mußte. Dazu existierten noch einige andre Mißstände im Betriebe. Die beschäftigten Arbeiter wehrten sich gegen diese Zumutung und existierenden Mißstände und erreichten, daß die Abmachung bezüglich des Lohnzuschlages in Geltung bleibt. Dazu wurde vereinbart, daß für Rollen gemischter Decke (Java und Sumatra) ein Zuschlag von 25 Pfg. pro Mille gezahlt werden soll. Im weiteren verpflichtete sich die Firma noch, den Wickelmachern den zu verarbeitenden Brasil geschnitten zu liefern und für Verarbeiten des schlechten Java-Umschlages einen Lohnzuschlag von 25 Pfg. pro Mille zu gewähren.

Grünberg (Schlesien). Bei der Firma Otto Sommer forderten die Arbeiter eine Lohnzulage von 50 Pfg. pro Mille für Rollen und 20 Pfg. für Wickelmacher. Die Forderungen wurden bewilligt. Der Minimallohn beträgt nun pro Mille für Rollen 4,90 Mk. und 2,50 Mk. für Wickelmacher. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich besonders die Tabakarbeiterinnen Grünbergs besser organisierten, um weitere Fortschritte auf dem Wege, ihre wirtschaftliche Stellung zu heben, erzwingen zu können. Hoffentlich bleibt dieser Wunsch nicht unerfüllt.

Apolda. Die Lohnbewegung ist beendet. In allen fünf Betrieben ist der Minimallohn in Höhe von 9 Mk. bei freier Zurichtung anerkannt. Neben den Lohnhöhungen für die Sorten über 9 Mk. pro Mille wurde noch die Vereinbarung getroffen, daß für Brasil-, Mexiko- und Havannadecke ein Lohnzuschlag von 1 Mk. pro Mille gezahlt wird. Die Heimarbeiter erhalten einen Extralohnzuschlag von 25 Pfg. pro Mille für Einlagerippen. Die Lohnzulagen der Sortierer betragen 1 Mk. bis 1,50 Mark pro Woche.

Neumünster. Wie schon gemeldet, gelang es nun doch noch, bei den 9 Firmen, die im Jahre 1908 erfolglos befreit wurden, einen für die Arbeiter annehmbaren Abschluß zu bekommen. Der Minimallohn, den man im Jahre 1907 auf 9,50 Mk. pro Mille erhöhte, wurde auf 10 Mk. bei freier Zurichtung erhöht. In den noch vorhandenen 3 Betrieben besteht ein Minimallohn von 10,50 Mark pro Mille. Die Kollegenschaft von Neumünster bürgt uns dafür, daß die Differenz von 50 Pfg. pro Mille bald zugunsten der Kollegenschaft ausgeglichen sein wird.

Lilienthal bei Bremen. Bei der Firma Ernst Prien sind Lohnhöhen ausgebrochen. Vor Arbeitsannahme wird strengstens gewarnt.

Zerbst. Der Abwehrstreik bei der Firma Aug. Sinaß dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

Herford (Westfalen). Der Abwehrstreik bei der Firma W. Koch dauert fort. Der Zugang ist fernzuhalten.

Bischofsroda. Der Streik bei der Firma Lange u. Söhne dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

Bretznig - Großröhrsdorf - Hauswalde. Der Streik dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

Dresden. Der Streik bei der Firma Emil Fieweger dauert fort. Die Firma zahlt, wie berichtet wird, die schlechtesten Löhne in Dresden und wäre zu wünschen, daß die Lohnforderungen voll zur Anerkennung gebracht würden. Der Zugang ist dringend fernzuhalten.

Berichte.

Baden-Baden. Hier tagte am 3. Mai eine Mitgliederversammlung. Der 2. Bevollmächtigte verlas die Abrechnung vom 1. Quartal 1909. Heising erstattete Bericht über die Revision. Da er alles in Ordnung fand, beantragte derselbe, dem Kassierer Decharge zu erteilen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. G. Kapp berichtete über den Stand der Organisation am Orte. Infolge des flauen Geschäftsganges seien in letzter Zeit viele abgereist, welche sich nach Hamburg wandten; der Verband habe dafür eine ansehnliche Summe zahlen müssen. Einige Mitglieder habe man wegen allzu großer Neugier freizeichnen müssen; nach dieser Seite hin sei zu wünschen, daß etwas mehr Zurückhaltung eintrete; sei man erst einmal in Rente geraten, so halte es schwer, wieder nachzukommen, und Rücksicht könne bei Unterstützungserhebung nicht genommen werden. Heising referierte über: Die Lage der Zigarettenarbeiter am Orte. Redner ging auf die Entwicklung der Zigarettenindustrie zurück, wo eine permanente Nachfrage nach Arbeitern bestand; hauptsächlich habe sie den ausländischen Arbeitern gegolten, welche man gebrauchte, um die ungenügenden einheimischen Arbeiterinnen anzulernen. Durch die Gleichgültigkeit und auch teilweise durch den Egoismus der Ausländer sind jetzt unheilvolle Zustände in der Industrie eingetreten. Das Arbeitgebertum habe das doppelte Lohnsystem ohne Widerstand der besserbezahlten Ausländer leicht einführen können. Dadurch sei gegenseitiges Mißtrauen in die Reihen der Arbeiter getragen; die einzelnen Gruppen wandeln ihre eigenen Wege und üben in keiner Weise Solidarität. Bei solchen Zuständen blühe der Weizen der Arbeitgeber. Die Zeit sei jetzt aber soweit herangereift, daß die Zigarettenfabrikanten die ausländischen männlichen Arbeitskräfte immer mehr und mehr abstoßen und ihnen die Löhne kürzen, weil sie den Arbeitsmarkt durch Anwerbung einer immer größer werdenden Zahl von Lehrlingmädchen überschwemmen, so daß ein festes Ueberangebot an Arbeitskräften vorhanden sei. Eine Beschleunigung in diesen Zuständen habe die Einführung der Maschine mit sich gebracht. In früheren Jahren habe man beispielsweise den Zigarettenarbeitern große Vorrechte und auch freie Fahrt von der einen zur andern Arbeitsstelle gewährt, was längst abgenommen sei. Heute treffe man schon Zigarettenarbeiter, welche auf Schuftern Rappen Deutschland durchwandern und Arbeit suchen. Ueberall verdränge die weibliche Arbeitskraft die männliche, weil sie billiger und beständiger sei; die Männer müssen schon nach einigen Jahren zum Militär einrücken und entgehen den Arbeitgeber. Das Arbeitgebertum gehe schon so überaus berechnend vor, daß in Zeiten des Niederganges eine Anzahl der Schule entlassener Mädchen eingekauft werden, damit steter Nachwuchs vorrätig ist. Diese Taktik über Vorkauf im höchsten Maße. Aus allen diesen Tatsachen müsse man doch endlich seitens der Zigarettenarbeiter die Lehre ziehen, daß nur eine straffe Organisation Abhilfe schaffen könne. Wenn der ernüchterte Wille vorhanden sei, könne für die Zigarettenarbeiter leichter etwas erzielt werden, als in der Zigarettenindustrie, weil die Bedingungen und Umstände günstiger sind.

Redner geht dann zur Begründung und Einführung der Minimallohne und Tarifverträge über, deren Einführung aber nur gelingen könne, wenn man sich einer Kampfsorganisation

anschließe. Als solche empfehle er den Deutschen Tabakarbeiterverband.

Bretznig. Sonnabend, den 22. Mai, fand im Schützenhause eine öffentliche Versammlung statt, in welcher zunächst Arbeitersekretär Bud-Dresden über die Errichtung eines Gewerbegerichts referierte. Zum 2. Punkt der Tagesordnung sprach sodann Kollege Benzel-Dresden über den Streik der Tabakarbeiter. Er schilderte die durchaus unzureichenden Lohnsätze, welche der am 1. April d. J. abgelassene Tarif aufwies. Der dort vorgesehene Lohn von 7,50 Mk. pro Mille wurde noch um 25 Pfg. reduziert, falls den Arbeitern aufgesetzte Decke geliefert würde. Als man nun im März den Fabrikanten einen neuen Tarif einreichte und dabei auch einige Lohnhöhen forderte, da erklärten bei den durch die Lohnkommission mit dem Gauleiter mit jedem einzelnen Unternehmer stattgefundenen Unterhandlungen fast alle derselben, daß sie zulegen wollten und es auch könnten. Nur Herr K. Sprenger stellte sich auf den Standpunkt, daß er nichts bewilligen wolle. Vor zwei Jahren hatte gerade dieser den Arbeitern gesagt, daß die Kleinfabrikanten ganz scharf anzugehen seien und man denselben Lohn wie bei ihm fordern müsse — er selbst verpflichtete sich, alle Streikenden einzustellen. Es zeigte sich doch nachher, daß er selber ganz bedeutend billiger produzieren konnte, weil er seinen Hausarbeitern wohl 50 Pfg. pro Tausend für Licht, Heizung usw. Entschädigung zahlte, dafür aber von ihnen die Zurichtung des gesamten Materials verlangte, ohne dafür irgendwelche Extrazahlung zu geben, während allen Fabrikarbeitern doch zurechtetes Material geliefert werden mußte. Dieser Mißstand sollte auch durch den neuen Tarif beseitigt werden. In seiner Bedrängnis rannte Herr Sp. zu den Kleinfabrikanten, die bisher den Tarif noch nicht unterschrieben hatten, überredete sie, absolut nichts zu bewilligen und gründete mit ihnen den Zigarettenfabrikantenverein Kördertal. Nunmehr lehnten die Unternehmer jede Verhandlung ab. Auch Herr Nische-Hauswalde zog seine Tarifunterstützung zurück und schloß sich Sprenger an. Der in den letzten Tagen seitens des Kartellvorstandes gemachte Vorschlag, in gemeinsamer Sitzung eine Aussprache zwecks Beilegung des Streiks herbeizuführen, wurde von den Fabrikanten unbeachtet gelassen. Somit trifft alle Schuld am Streik die Unternehmer. Die Tabakarbeiter sind indes fest entschlossen, den Kampf weiter zu führen und sie werden unter keinen Umständen die Arbeit beilingslos aufnehmen. Mit dem Appell an die Anwesenden, die kämpfenden Tabakarbeiter nach Kräften zu unterstützen und auch die Zigarren der Firmen zu bevorzugen, welche die Forderungen bewilligt haben, schloß Redner unter stürmischem Beifall der Anwesenden. Eine Sympathieresolution wurde angenommen. Der Vater des Fabrikanten E. Richter — der im Maurerverbande organisiert ist — und der Schwiegervater eines andern Fabrikanten waren zur Versammlung erschienen, ergriffen aber das Wort nicht. Ein Fabrikant forderte mehrfach an der Saaltür! Dieser hatte vielleicht auch genug Ursache, die Kritik seiner Handlungen als Vorkämpfer an der Wand entgegenzunehmen.

Neumünster. Die Lohnbewegung in Neumünster ist beendet. Bekanntlich befanden sich die hiesigen Kollegen seit Jahresfrist in einer Lohnbewegung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwangen sie, mit einer Forderung an die Fabrikanten heranzutreten. Zu Anfang der Bewegung entbanden die Fabrikanten eine Kommission zur Verhandlung. Diese erklärte kurz und bündig, daß es ihnen unmöglich wäre, eine Lohnaufbesserung zu gewähren. Der Minimallohn betrug 9,50 Mark bei freier Zurichtung für die geringste Sorte. Nach Verlauf eines Vierteljahres ermäßigten die Kollegen ihre Forderung und luden die Fabrikanten nochmals zur Verhandlung ein. Diese antworteten, daß sie auf ihrem alten Standpunkt beharren müßten und bezugslos eine Verhandlung für überflüssig hielten. Jedoch wären sie bereit, zu den alten Lohnbedingungen nach Bedarf Arbeiter wieder einzustellen. Die Kollegen hatten, da auch das hiesige Gewerkschaftskartell sich der Sache angenommen hatte und über die Betriebe, welche die Forderungen nicht anerkannt hatten, den Boykott verhängte, keine Ursache, darauf einzugehen. Nach Verlauf von einem halben Jahr versuchten die Arbeiter abermals auf gutlichem Wege die Sache zu erledigen und riefen das Gewerbegericht als Einigungsamt an. Auch hier erklärten die Fabrikanten unter Angabe der obigen Gründe die Verhandlungen für überflüssig. Die Arbeiter hatten absolut keine Ursache, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen, da sie nur ganz geringe Unterfügungen brauchten. Es war gelungen, die Kollegen bei den Fabrikanten unterzubringen, welche die Forderung sofort anerkannten. Vor zirka drei Wochen gelang es durch geschicktes Vorgehen der Arbeiter, Breche in die Reihen der Fabrikanten zu legen. Der Fabrikant Dander hatte schon vor der Lohnbewegung auf einzelne Sorten 50 Pfg. pro Mille mehr Lohn gezahlt. Die Arbeiter beschloßen nun in einer Versammlung, daß dort, wo als niedrigster Lohn 10 Mark bei freier Zurichtung gezahlt wurden, die Kollegen in Arbeit treten könnten, und es wurden drei Kollegen beauftragt, trotzdem sie in Arbeit standen, bei drei Fabrikanten vorzukommen, um sie zu diesen Bedingungen Arbeiter einstellen wollten, wenn ja, würden Boykott und Sperre über ihren Betrieb sofort aufgehoben werden. Darauf ging der Fabrikant Dander ein und stellte auch sofort einen Kollegen ein. Später nahm er einen zweiten Arbeiter an. Daß der Fabrikant D. aus dem Kreise der übrigen ausfiel, wollte diesen nicht recht in den Sinn, und außerdem war es schmerzhaft für sie, daß der über ihn verhängte Boykott aufgehoben worden war. In einer Sitzung beschloßen die Fabrikanten, daß Dander den beiden Arbeitern wieder zu kündigen hätte, wenn nicht der Boykott und die Sperre über sämtliche Betriebe aufgehoben würde. Sogleich wurde durch D. das Gerücht verbreitet, daß die übrigen Fabrikanten auch bereit wären, als Minimallohn 10 Mark anzuerkennen. In einer Versammlung wurde der Gauleiter Kollege Saedelberg beauftragt, an die Fabrikanten die schriftliche Anfrage zu richten, ob dies auf Wahrheit beruhe. Wenn das der Fall wäre, würden Boykott und Sperre über sämtliche Betriebe sofort aufgehoben werden. In einem Schreiben vom 8. Mai erklärten sich die Fabrikanten dazu bereit. Darauf wurde von den Kollegen in der Versammlung am 12. Mai beschloßen, den Kampf für beendet zu erklären, und Boykott und Sperre wurden im Einvernehmen mit dem Gewerkschaftskartell für aufgehoben erklärt.

Olan. Am 27. April fand in der Restauration von Herrn Wolpert eine Mitgliederversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Vereinsangelegenheiten; 3. Verschiedenes. Nachdem der 1. Punkt erledigt, wurde bei Punkt 2 über das Hauskassierersystem gesprochen und in den Fabriken Wendriner, Georg Deter und August Deter eingeführt, während in den andern Fabriken noch die Fabrikkollektanten einfließen. Vom Kassierersystem machte Kollege Langner die Mitglieder aufmerksam, daß er noch weiter bestehe und daß die Beiträge ermäßigt seien. Die männlichen Mitglieder haben 30 Pfg. und die weiblichen Mitglieder 10 Pfg. pro Vierteljahr zu zahlen. Im Verschiedenen sprach Kollege Langner über die Tabaksteuer und den Verrat, den der Tabakverein begangen hat, und daß die Fabrikanten den Beschluß gefaßt haben, uns Tabakarbeiter ein Vierteljahr auszusperrten, wenn die Steuer durchkommt. Zum Schluß forderte der 1. Vorsitzende die Mitglieder auf, die Versammlungen besser zu besuchen und das Lokal zur Stadt Delz zu meiden.

! Roh-Tabake !

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation lauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Geschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwerkzeuglager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Seeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort

Ein Wink für Kranke.

Deutschland besitzt im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilschatz ersten Ranges, der verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugänglich gemacht zu werden. (Geheimrat Professor Dr. Siebreich.)

Anwendungsgebiet: Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarme Zustände, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Infektionskrankheiten wie Influenza, zur Hebung des Ernährungszustandes bei ausheilender Lungentuberkulose.

Aus ärztlichen Gutachten: „Ein ganz vorzügliches Eisenmangan-Medikament.“ — „Die Lösungsverhältnisse der hauptsächlich wirksamen Stoffe stimmen mit denen des Blutes überein. Das Wasser ist wohlschmeckend und gut bekömmlich.“ — „Auf Leute, die angestrengt geistig arbeiten müssen, hat es einen erfrischenden, regenerierenden Einfluss.“ — „Indem es das Nervensystem kräftigt, greift es gewissermaßen die Krankheitsursache direkt an.“

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren: „Ich bin 1 1/2 Jahre sehr krank gewesen, konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, große Nerven Schwäche, große Blutarmut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich bin entzückt über den raschen, ausgezeichneten Erfolg, den ich erzielt; habe ich doch nach kurzer Zeit einen herrlichen Appetit erhalten, alle lästigen Magenbeschwerden sind verschwunden, und die alle Tatkraft lähmende Schwäche nimmt immer mehr ab.“ — „Der Lamscheider Stahlbrunnen hat mir meine Kraft und meinen Mut wiedergegeben.“ —

Brotschüren kostenlos. durch Lamscheider Stahlbrunnen, Düsseldorf S. 77.

Brinkmeier & Co., Bremen

Billige Preise. Rohtabak. Reichhalt. Lager.

Auszug aus unserer Preisliste!

Sumatra-Decken von 150—400 Pfg. Vorstenlanden-Decken von 160—185 Pfg. Java-Decken von 200—300 Pfg. Java-Umblatt von 110—140 Pfg. Java-Umblatt und Einlage von 90—105 Pfg. Java-Einlage von 85—90 Pfg. Brasil-Decken von 150—200 Pfg. Brasil-Aufarbeiter von 130—145 Pfg. Brasil-Einlagen von 105—125 Pfg. Carmen-Umblatt von 100—120 Pfg. Carmen-Umblatt und Einlage von 90—100 Pfg. Carmen-Einlage von 80 bis 90 Pfg. Domingo-Umblatt von 95—110 Pfg. Domingo-Umblatt und Einlage von 90—95 Pfg. Domingo-Einlage von 85—90 Pfg. Mexiko-Decken 160 und 250 Pfg. Havanna 275 Pfg. malottiert. Yara-Cuba 210 und 250 Pfg. Havanna-Decken 650 Pfg. Seedleaf-Umblatt 120 Pfg. Losgut, nur aus originalen Tabaken zusammengeklebt, von 80—90 Pfg.

Preise verstehen sich verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Kredit nach Ueberkunft.

Sie werden beim Versuch unserer Tabake zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie in jeder Weise gut und reell bedient werden.

Brinkmeier & Co., Rohtabak, Bremen.

Achtung! Zigarrenfabrikation!

Zur Herstellung von 1000 Zigarren in der Preisliste von 5 bis 8 Pfg. empfehlen folgende Zusammenstellung von garantiert schneeweiß brennenden und gutschmeckenden Tabaken:

2 Pfd. Java, 2. Länge Vollblatt, per Pfund verz. 2.60 = 5.20 Mk.
4 " Seedleaf, Umblatt, leicht und zartblättrig per Pfund 1.30 = 5.20 "
4 " Java, Aufleger, mittelkräftig, per Pfund 1.00 = 4.00 "
6 " Losgut, bestehend aus Originaltabaken: Domingo, Java, Paraguay u. Carmen, per Pfd. 0.90 = 5.40 "

16 Pfd. Zusammen 19.80 Mk.

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen

Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.

Rohtabake

Besonders empfehlenswert
Nr. 6198
gute Deli-Decke
à Pfd. 1.75 Mk verzollt.

Nr. 6230
Java - Sumatra
I. Länge Vollbl., rötlich helle Farben, tadelloser Brand
à Pfd. 2.50 Mk verzollt.

Neue Tabakpreisliste
Nr. 103
ist erschienen
Interessenten gratis u. franko zu Diensten.

Fabrikations-Utensilien

Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager
Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen, 8, 16, 19 A, ganz aus Eisen 17.50 A
Arbeitstische, Schemel, aus bestem Holz, neu und gebraucht, billigst
Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 A an
Arbeitsmesser in unerreichter Güte
Hamburger Messer 1 per 10 Stück 2 A
Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 A
Pa. Tragant 2, 2.50 A
Bündelmaschinen 75, 85 A, 1.25, 1.50 A usw.
Presskästen zu 2 Bund 80 A, zu 4 Bund 1.25 A
Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 A
Packlack per Pfund 25 A
Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 A
Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 A per 100 Stück
Band, 50 Meter von 50 A an
Etiketten per 100 Stück von 30 A an
Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 A an.
Man verlange Preisbuch 25.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke besonders preiswert hellfarbiges Stückblatt à 200, 325 A hellfarbiges Vollblatt à 300, 450, 500 A mittelfarbiges Vollblatt à 250, 260, 275, 280, 300, 320, 350, 375, 430 A Sumatra-Umblatt à 140 A, ff. 150 A Vorstenland-Decke à 150, 200, ff. 300 A schwarz (Ersatz für Mexiko) 150 A Java 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 125, 130, 135, 140, 145 A Brasil 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 A Carmen 85, 90, 95, 110, 120, 130 A Domingo 90, 100, 125 A FF. Yara, großartige Qualität, 300 A Losgut 85 A, inländische Einlage 80 A. Preise per Kasse mit 3 Prozent Rabatt. Versand unter Nachnahme! Zeitgedruckte Preise bei Tabak sind sehr billig

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16 A, mit Rad 19 A, ganz Eisen 26 A Presskästen zu 1000 Zigarren nur 550 A Rollbretter 175, 200, Firnholz 300, 350 A Bündelböcke, verteilbar, nur 125 u. 225 A Arbeitsmesser v. J. A. Henkels 20, 30, 35 A Laok, 8 Stangen 30 A Papier, blau, ca. 40 Bogen 20 A, rot 25 A Band, 50 Meter von 65 A an Ringe ff. nur 20, 25 A, mit Porzellan 45 A Etiketten von 35 A per 100 Stück an Gummi Tragant à 175, 200 u. 250 A Pfd. Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.

S. Hammerstein

BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181
Gegründet 1862

Roh-Tabak — Utensilien

hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.



„Scheintot“-Pistole D. R. G. M.

staatlich gestempelt, mit Scheintot-Patrone D. R. Patent, macht jeden Gegner sofort kampfunfähig ohne tödliche oder körperliche Verletzung. Beste und zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Ueberfällen. Zu Tausenden zur besten Zufriedenheit im Gebrauch. Preis nebst 10 Patronen im Karton Mk. 4.50. Prospekte sowie Hauptkatalog über Schusswaffen aller Art an jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang.

Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne
Kreuzensen 220 (Harz)
Lieferanten vieler fürstlicher Häuser.

Eduard Renz Dresden-A. Annenstr. 15

Telephon 19159. — Giro-Konto: Allgem. Deutsche Kreditanstalt.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Haupttreffer:
evtl. 800 000 Mk.
oder 500 000 „
„ 450 000 „
„ 400 000 „
sofern die Prämie von 300 000 Mk. mit einem der Haupttreffer von 500 000 Mk. zusammenfällt, speziell eine Prämie von 300 000 Mk.
1 Gew. v. 500 000 Mk.
1 „ „ 200 000 „
1 „ „ 150 000 „
1 „ „ 100 000 „
1 „ „ 60 000 „
3 „ „ 50 000 „
3 „ „ 40 000 „
4 „ „ 30 000 „
und andere mehr.



Ev 800.000 Mk.
Eduard Renz DRESDEN-A. Annenstr. 15.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Ältestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 200, 2.25, 2.50 A, hell 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.81, 4.00, 4.60 A. — Java 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 A. — Domingo und Carmen 0.98, 1.00, 1.05, 1.20, 1.30 A. — Mexiko 2.50, 3.00, 3.50 A. — Havanna 3.60 A. — Felix 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 A, Jede 1.80 A. — ff. geschnittene Felix-Einlage 1.05 A. — Losgut, blättrig und gesund, 0.90 A. — Uekermärker 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 A. — Rebutz 0.86, 0.88 A (Umblatt). — Holländer Umblatt Ia 0.95 A, IIa 1.10 A. Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Rohtabak

erzt besonders vorteilhaftes Angebot.
A. Matthesen, Altona
Grosse Prinzenstrasse 18.

Berufs-Bekleidung

für sämtl. Berufe in starker, solider Verarbeitung und billigster Preise.
Starke Arbeitshosen, „Eisenstark“, Spec. Mk. 4.60
„Zwirnstoff“ 1.45-1.80
Leder-Hosen, bedruckt Mk. 1.80, 2.70-3.80
Blaue Hosen, unverwüstlich Qa. I u. Ia Mk. 1.80 u. 2.35
Blaue Jacken, unverwüstl. Qa. I u. Ia „ 1.95 u. 2.55
Schürzen, echt blau, 70/100 Mk. 0.45, 0.60, 0.70
Schürzen-Körper, grau „ 0.45, 0.55
Barchend-Hemden, doppelte Brust „ 1.60—2.65
Flanell-Hemden, grau, doppelte Brust „ 2.35 u. 2.65
Militär-Nessel „ 1.80

Berufs-Bekleidungs-Industrie

Hamburg 21, B. Th. Wahn, Schillerstr. 12
Kataloge gratis. Bei Bestellung Brustweite oder Schrittlänge angeben.



Für Anfänger

Seltene Gelegenheit!

Durch Todesfall meines Mannes bin ich gezwungen, meine Fabrikation einzustellen. Verlaufe daher sofort u. billig: ca. 180 fast neue Formen u. 200 gute gebrauchte, alles moderne Fassons, nur 30 Stück schlanke dabei, 1 Tisch für 4 Plättchen, 2 Pressen, Schemel, Presskästen usw., 1/2 Ballen 1906 er Uekermärker, 1/2 Ballen blütigen Sumatra und einen fast ganzen Ballen hellen, 1/2 Ballen Vorstenland-Decke und kleine Reste Java- und Brasil-Einlagen. Gebe auch einzelne Sachen ab. Adressen unter „Billig“ an die Expedition des Tabakarbeiter erbeten.

Sichere Existenz!

Ein altes und gut eingeführtes Hamburger Rohtabak-Detailgeschäft mit Zigarrenverkauf mit einem Jahresumsatz von 20000 Mk. ist umständehalber für 2000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter K. 1832 an Heinrich Kistler, Hamburg.

11 St. verjährt, mod. Wickelformen und eine eiserne Presse billigt zu verl. Leipzig-Schleuss, Könnertstr. 39, p.

Unserem Kollegen Hermann Burchard zu seinem am 23. Mai stattgefundenen 46. Geburtstag ein breifach donnerndes Hoch!
Die Kollegen der Firma A. Meyer & Sohn in Liebschwitz a. E.

Unserem Kollegen Otto Göpel nebst seiner Braut Elsa Reber zu ihrer am 29. Mai stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Die Mitglieder der Zahlstelle Ronneburg S.-A.

Unserem Kollegen Gust. Thieme nebst seiner Braut Ida Klemm zu ihrer am 30. Mai stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
G. Th., J. K.

Unserem Kollegen Ernst Köber nebst Braut, Kollegin Elsa Bagehorn, zu ihrer am 31. Mai stattfindenden Vermählung die besten Glückwünsche.

Die Kollegen und Kolleginnen der Firma G. Wieprecht & Hauschild, Sera Paul Goossen aus Nimwegen (Holland), wo steckt Du? In Braunschweig liegt ein amiliches Schreiben.

Todes-Anzeigen.

Am 12. Mai starb plötzlich unser treues, langjähriges Mitglied Karl Künne im Alter von 71 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder d. Zahlstelle Halberstadt.

Am 17. Mai verschied nach langem schwerem Leiden unser Mitglied, der Kollege Wilh. Sievers aus Braunschweig, im Alter von 59 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Braunschweig.

Briefkasten.

Koll., Liebshwiz 60 Pfg. — Koll., Ronneburg 60 Pfg. — Koll., Meißner 50 Pfg. — Koll., Sera 70 Pfg. — B. J., Braunschweig 40 Pfg.

Jacob & Noll, Hannover
Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8

Hervorragende Bezugsquelle
von
Rohtabak
Edelste Gewächse. — Billigste Preise.

Jacob & Noll, Hannover
Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8